

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde sowie Mitglieder der SPD



Christian Vorländer, Stadtrat

Unser SPD-Ortsverein Solln feiert dieses Jahr sein 100-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass legen wir diese Broschüre vor, in der wir unsere bewegte Geschichte darstellen und zugleich die Gegenwart und Zukunft in den Blick nehmen.

Der historische Rückblick beleuchtet das zeitgeschichtliche Umfeld des **Gründungsjahres 1924**. Manche Dokumente waren dabei nicht mehr aufzufinden, aber wir konnten hier auf unsere eigenen früheren Veröffentlichungen zurückgreifen. Mitglieder unseres Ortsvereins berichten, warum sie in die SPD eingetreten sind und was sie heute von der SPD erwarten. Ausgewählte Exemplare der SPD-Stadtteilzeitung „Blickpunkt“ (beginnend ab Ausgabe Nr. 1 im Jahr 1975) dokumentieren unser politisches Engagement für die Bürgerinnen und Bürger.

Das 100. Jubiläum unseres Ortsvereins fällt in eine Zeit, in der unsere Demokratie durch rechtsextreme und rechtspopulistische Kräfte besonders bedroht ist. Es fällt in eine Zeit, in der der Frieden in Europa und darüber hinaus massiv gefährdet ist. Der Klimawandel und die Transformation der Wirtschaft sind für die gesamte Gesellschaft eine große Herausforderung.

Wir als SPD sind mehr denn je gefordert, unsere Demokratie mit Leidenschaft zu verteidigen, den Menschen in Zeiten des Wandels Sicherheit und Orientierung zu bieten und uns für unsere Grundwerte einzusetzen: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Dafür engagieren wir uns auch weiterhin auf allen politischen Ebenen – und wir als Sollner SPD natürlich ganz besonders in unserer schönen Stadt München und hier vor Ort in Solln.

Herzliche Grüße

Christian Vorländer
Ortsvereinsvorsitzender

Dieter Reiter, Oberbürgermeister

ich gratuliere den Genossinnen und Genossen des Ortsvereins Solln zum 100-jährigen Jubiläum sehr herzlich.

Die SPD hat in ihrer langen Geschichte zahlreiche politische Herausforderungen

des Ortsvereins bedanken, die sich in den vergangenen Jahren mit viel Einsatz für die Menschen vor Ort engagiert haben. Ich selbst bin stolz darauf, Teil einer debattenfreudigen Partei zu sein, die immer das Wohl der Menschen im Blick hat und sich



angenommen und bewältigt. Die Basis der Partei sind die Ortsvereine, in denen die „einfachen“ Parteimitglieder, die meisten von ihnen ehrenamtlich, Politik für ihr Stadtviertel und ihre Stadt machen. Selbstverständlich stehen auch bundes- oder weltpolitische Themen auf der Tagesordnung.

Der Ortsverein Solln setzt sich nun schon seit einem Jahrhundert für die Menschen vor Ort ein.

Ich möchte mich bei allen Mitgliedern

mit viel Herzblut für die Menschen einsetzt. Eine starke soziale Kraft, die die SPD seit Beginn ihrer Geschichte war und ist, wird heute dringender gebraucht denn je. Ich wünsche dem Ortsverein alles Gute für die nächsten 100 Jahre und bin sicher, dass er weiter für die Menschen und die Ziele der Sozialdemokratie kämpfen wird. Herzliche Grüße

Dieter Reiter

Sebastian Roloff, Bundestagsabgeordneter

100 Jahre SPD Solln – das sind 100 Jahre Eintreten für Demokratie und soziale Gerechtigkeit im südlichsten Stadtbezirk Münchens.

Es war noch eine andere politische Epoche – in der ersten deutsche Demokratie –, als rund 30 Sollner Bürger:innen 1924 den Grundstein für die Geschichte des Ortsvereins Solln legten und Josef Randelshofer zum ersten Vorsitzenden der Sollner Sektion des Sozialdemokratischen Vereins München wählten. Und obwohl unsere Partei unter der Herrschaft der Nationalsozialisten verboten war, die Überzeugungen der

Sozialdemokratie und der Einsatz für ihre Ziele blieben bestehen. Das zeigt die Geschichte der Sollner SPD ganz eindrücklich, wenn hier der Neubeginn im Jahr 1945 abermals mit Josef Randelshofer an der Spitze gewagt wurde. Ein starkes Zeichen der Beständigkeit und Entschlossenheit unserer Partei!

Seither hat sich der Stadtteil entscheidend gewandelt – und die Sollner SPD war mit dabei und hat diese Veränderung mitgestaltet. Denn Wandel nicht zu verhindern oder zu bedauern, sondern zu gestalten, ist Kennzeichen und Stärke der SPD. Das gilt im Stadtteil genauso wie in der Bundespolitik, wo wir ebenfalls großen Veränderungen und Herausforderungen gegenüberstehen: Die sozial-



ökologische Transformation unserer Wirtschaft gestalten und eine wirkungsvolle Antwort auf die Klimakrise finden; unsere Außen- und Sicherheitspolitik auf die neuen Bedrohungen hin ausrichten; die demografischen Herausforderungen unserer Gesellschaft meistern und den Fachkräftemangel beheben; auf allen Ebenen der Gesellschaft die Digitalisierung vorantreiben – und konsequent Demokratie und Rechtsstaat gegen Angriffe von Verfassungsfeind:innen verteidigen. Dies sind nur einige der großen Fragen, die mich als Bundestagsabgeordneten beschäftigen und mit denen unsere Bundestagsfraktion und unsere Regierungsmitglieder sich auseinandersetzen müssen.

Foto: Susie Knoll

Viele dieser Themen, mögen erstmal etwas fernab von der Arbeit im Stadtviertel und im Ortsverein wirken. Und doch haben sie natürlich alle Auswirkungen auf die Lebenssituation der Menschen in unserer Stadt. Zu verschiedenen dieser Fragen müssen unsere Mitglieder auch immer wieder Rede und Antwort stehen, wenn sie während der Wahlkämpfe auf der Straße unterwegs sind und für die SPD eintreten. Und nicht zuletzt deswegen ist es für die Bundespolitik der SPD so wichtig, im Austausch mit den Ortsvereinen zu bleiben, den Grundpfeilern unserer Partei. Denn es sind ja die Genoss:innen vor Ort, die den Finger am Puls der Stadtviertel haben. Sie stehen im Gespräch mit den Bürger:innen und leitet deren Anliegen weiter, schreiben Anträge für die Parteitage und geben mir als ihrem Bundestagsabgeordneten Anregungen mit, wie sozialdemokratische Politik aussehen kann. Und nicht zuletzt unterstützen sie mich auch ganz konkret im BWK-Süd und im Wahlkampf, damit ich in Berlin für die Sozialdemokratie eintreten kann. Ohne diese unermüdliche Arbeit im Ortsverein könnte auch ich meine Arbeit nicht machen.

Und gerade, wenn es um den Punkt „**Schutz unserer Demokratie**“ geht, rückt das Engagement im Ortsverein ganz nah an die großen politischen Fragen heran. Denn wo, wenn nicht in der basisdemokratischen Arbeit im Stadtviertel, wird unsere freiheitliche Demokratie denn wirklich mit Leben gefüllt und wird vorgelebt, was demokratische Mitgestaltung tatsächlich bewirken kann? In dieser Sa-

che steht die Sollner SPD seit 100 Jahren in der Tradition mutiger Demokratinnen und Demokraten, die sich auch durch die widrigsten Umstände nicht von ihren Überzeugungen abbringen lassen.

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe SPD Solln, ich danke Euch ganz herzlich für 100 Jahre engagierte Arbeit für die Sozialdemokratie und wünsche Euch, dass Ihr Euch diese Überzeugung und diese Freude an der Demokratie bewahrt! Alles Gute zum Geburtstag!

Sebastian Roloff

Florian von Brunn, Landtagsabgeordneter

ich darf Euch meine herzlichen Glückwünsche zum 100. Geburtstag des SPD-Ortsvereins Solln übermitteln!

100 Jahre Engagement und Kampf für unsere Demokratie. 100 Jahre soziale Politik für die Bürgerinnen und Bürger in Eurem Stadtbezirk. Das ist eine beeindruckende Geschichte, auf die man mit großem Stolz zurückblicken kann!

Die Sollner SPD wurde am 3. Februar

1924 gegründet - nach Hitlerputsch, Inflation und den schweren Anfangsjahren

der ersten deutschen Demokratie. Damals brachen die 'goldenen zwanziger Jahre' an. Sie währten aber nur kurz. Hitler und die Nazis änderten ihre Taktik nach dem gescheiterten Putsch in München. Jetzt arbeiteten sie daran, auf legalem Weg an die Macht zu kommen. Sie nutzten Lügen und Propaganda - heute sagen wir dazu: Fake News und Desinformation.

1933 waren dann Nationalisten, Konservative und Teile der Wirtschaft und Industrie die Steigbügelhalter Hitlers und der NSDAP. Die SPD verteidigte die erste deutsche Demokratie bis zum bitteren Ende. Die sozialdemokratischen Abgeordneten stimmten im Reichstag und im Bayerischen Landtag gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz, mit dem die Verfassung der Weimarer Republik zerstört wurde.

Viele Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten - auch aus München - bezahlten dafür mit ihrem Leben oder wurden im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Sehr schwere Zeiten waren das damals. Die Nazis von damals führten Deutschland, Europa und die Welt bald darauf in den Abgrund. Heute bedrohen neue Nazis unsere Demokratie. Sie sind keine Alternative, sondern - wie es Hubertus Heil gesagt hat - ein Albtraum für Deutschland. Sie wollen unsere Freiheit und das gemeinsame Europa zerstören. Sie wollen Menschen mit Migrationsgeschichte deportieren. Sie lügen und hetzen den ganzen Tag, so wie ihre historischen Vorläufer. Gut, dass Millionen Menschen gegen diese Feinde der offenen Gesellschaft auf die Straße gegangen sind und das auch weiter tun. Wir sind dabei, gerade auch



die Sollner SPD! Wir als SPD wissen, wo wir stehen. Wir kämpfen für Demokratie und Freiheit, so wie wir es auch in unserer Geschichte immer getan haben.

Wir als SPD wissen: Wir müssen den notwendigen Wandel gestalten und durch mehr Gerechtigkeit, durch gute Bildung und sozialen Klimaschutz eine gute Zukunft für unsere Kinder schaffen. Das Verharren in der Vergangenheit sichert nicht die Zukunft. Ich hoffe, die heutigen Konservativen sind sich ihrer Verantwortung für unsere Demokratie bewusst!

Gerade vor dem Hintergrund unserer Geschichte muss eines klar sein: **Es darf keine Zusammenarbeit mit Rechtsextremisten oder Rechtspopulisten geben!**

Denn auch wer deren Lieder mitsummt, macht sie lauter. Die Brandmauer gegen Rechts gibt es nur ganz oder gar nicht - sie muss auch bei den Worten fest stehen! Das gilt für das Thema Migration, aber gerade auch für die Wirtschafts- und Sozialpolitik: Die Weimarer Republik ist auch an Massenarbeitslosigkeit und sozialer Verelendung, an unverschämtem Reichtum von wenigen und großer Armut von vielen gescheitert. Deswegen sind eine aktive Wirtschaftspolitik und auskömmliche Renten, ein guter Sozialstaat und soziale Gerechtigkeit so wichtig für politische Stabilität! **Soziale Politik ist eine unverzichtbare Geschäftsgrundlage für unsere Demokratie!**

Die neuen Nazis von heute versuchen unsere Demokratie von innen heraus zu zerstören. Sie schwächen unser Land und Europa gegenüber Diktatoren wie Putin. Dieser Verbrecher will die Grenzen

in Europa mit Gewalt verschieben will und hat die Ukraine in einem brutalen Angriffskrieg überfallen. Es war Putin, der die Zeitenwende durch seinen völkerrechtswidrigen Angriff bewirkt hat. Unser Bundeskanzler Olaf Scholz hat dieser neuen Realität nur den Namen gegeben. Auch hier lehrt uns die Geschichte: Appeasement funktioniert nicht! Wir müssen unsere Demokratie verteidigen und die Ukraine unterstützen. Auch der Friedensnobelpreisträger und Entspannungspolitiker Willy Brandt hat das gewusst. Unter dem Kanzler Brandt hat Deutschland doppelt so viel Geld für die Bundeswehr aufgewendet wie vor der Zeitenwende. Das vergessen heute manche, wenn sie über Frieden reden...

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es der aufrechte Sozialdemokrat und Widerstandskämpfer Emil Holzapfel, der den Anstoß zur Wiedergründung der Sollner SPD gab. Seine Mahnung im damaligen Einladungsschreiben ist aktueller denn je: **„Es gilt wachsam zu sein damit wir nicht ein zweites Mal eine Nazisklaverei erleben müssen. Kampf für unsere Freiheit.“** Das ist die SPD - und insbesondere auch die Sollner SPD: Danke, dass Ihr immer dabei seid, wenn wir auf der Straße sind für Demokratie und Freiheit!

Die Sollner SPD ist großartig! Ich kann das sagen, denn wir arbeiten schon gut und lange zusammen. Ich bin immer sehr gerne bei Euch: Ihr engagiert Euch, Ihr diskutiert und debattiert mit Herzblut über alle Fragen der Zeit. Und Ihr feiert und lacht auf Euren Festen. Ja, die Sollner SPD war, ist und bleibt ein echter Aktivpo-

sten und ein Vorbild für ehrenamtliches Engagement!

Ich bedanke mich recht herzlich für Euer großartiges ehrenamtliches Engagement. Und ich bedanke mich für Euren Einsatz für unsere Demokratie, die Bürgerinnen und Bürger und die Münchner Stadtgesellschaft!

Ich wünsche Euch alles Gute für die nächsten 100 Jahre im SPD-Ortsverein Solln!

Freundschaft und Glück auf!

Euer Florian von Brunn



Maria Noichl, Europaabgeordnete

Ich gratuliere euch herzlich zum 100jährigen Jubiläum! Euer Ortsverein hat im Laufe seines Bestehens schon manch geschichtliche Phase erlebt und durchlebt. Mitglieder aus eurem Ortsverein waren in Nazideutschland verfolgt. Sie waren anschließend Architekt:innen des europäischen Friedens, der Demokratie und der Völkerversöhnung. Ihr wart und seid immer auf der richtigen Seite der Geschichte. Dafür gebührt euch Respekt.

Wer hätte gedacht, dass wir jetzt wieder vor einem derartigen nationalstaatlichen Denken stehen, so dass die europäischen Werte in Gefahr sind? Wir dachten alle, wir hätten diese braune Zeit überwunden. Der Rechtsruck ist im Großteil Europas spürbar, eine niedrige Wahlbeteiligung mancherorts – in Kroatien 21,35%, Litauen 28,35%, Bulgarien 33,79% – bezeichnend. Im europäischen Schnitt waren es 51,01 %, zumindest waren wir mit 64,78% in Deutschland über dem Durchschnitt. Die S&D-Fraktion, die Fraktion zu der auch wir deutsche Europaabgeordnete der SPD gehören, hat im Vergleich zur letzten Legislatur 4 Sitze von 139 auf 135 verloren. Trotzdem sind wir wieder zweitstärkste Parteienfamilie in der EU. Uns stehen 3 rechtspopulistische bis rechtsextreme Fraktionen gegenüber. Die EKR (Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer), ID (Fraktion Identität und Demokratie), Ni (Fraktionslose) und Sonstige repräsentiert mit 228 von 720 Europaabgeordneten knapp ein Drittel des Parlaments. Die CDU/CSU Gruppe träumt davon, mal mit uns Demokrat:innen,

mal mit den Rechtsextremen Mehrheiten zu bilden. Sie wollen von Waagschale zu Waagschale springen. Für mich als SPD-Frau ist klar: **Keine „Deals“ mit der CDU/CSU Gruppe, wenn diese nicht klar die Brandmauer hält.** So oder so, der Wind wird noch rauer. Menschenrechte, soziale Werte, Umweltschutz und die Freundschaft der Nachbarländer stehen unter Druck. Doch es gibt auch Hoffnung. Anders als im Rest von Europa waren in den Nordstaaten Dänemark, Schweden und Finnland linke Parteien erfolgreich. Und auch bei uns waren die Prognosen für die AfD zu Beginn des Jahres höher. Daher danke allen Demokratieverteidiger:innen, die auf Demos, im Netz, an Stammtischen, am Arbeitsplatz und in Solln couragiert die Stimme für die Demokratie erhoben haben. **Als SPD verteidigen wir die Demokratie seit über 160 Jahren.** Wir müssen gemeinsam noch stärker und lauter werden. Und wir – damit meine ich uns Abgeordnete in den Parlamenten – wir müssen unsere Politik verständlicher vermitteln: Klar, einfach, ehrlich, sozialdemokratisch.

Es steht bereits heute fest: In 5 Jahren ist wieder Europawahl!

Maria Noichl

Christian Köning, Münchner SPD-Vorsitzender und Stadtrat

Die Sollner SPD hat eine lange Geschichte – auf die sie zu Recht stolz sein kann. Die Gründung der SPD in Solln erfolgte, als Solln noch eine eigenständige Gemeinde außerhalb der Stadtgrenzen war. Erster



Vorsitzender im Jahr 1924 wurde der Schreiner Josef Randelshofer. Ihm wird die Aussage zugeschrieben, dass Solln kein leichtes Pflaster für die SPD sei. Trotz der leichthin getroffenen Zuschreibung von Solln als wohlhabend, gab und gibt es bis heute durchgängig ein sozialdemokratisches Engagement wie z.B. die Integration der zugezogenen Menschen in der Großwohnsiedlung Parkstadt Solln. Die Sollner SPD hat daran tatkräftig mitgewirkt und die Politik im Bezirksausschuss, dem Stadtrat und dem bayrischen Landtag maßgeblich mitgestaltet – dabei immer auf Augenhöhe und im besten Sinne integrativ für die ganze

Bevölkerung und in Kontakt mit Vereinen und Initiativen. Verbunden ist die Arbeit der Sollner SPD mit den Namen Friedrich und Irmgard Mager, sowie Gerd und Dorle Baumann, Michael Kollatz, sowie dem seit 2015 amtierenden Vorsitzenden Christian Vorländer. Die Sollner SPD war immer ein Ankerpunkt, für sozialen Zusammenhalt, die Integration in den Stadtteil und Respekt vor für jede Leistungen und die Anerkennung jeden Lebensentwurfs.

**Dafür gilt der Dank der Münchner SPD –
auf die nächsten Hundert Jahre!**

Christian König

Helga Hügenell, Bezirksrätin

Mit Stolz kann der SPD-Ortsverein München - Solln in diesem Jahr den 100. Jahrestag seiner Gründung feiern.

Besonderer Dank und Anerkennung gebührt jenen Genossinnen und Genossen, die damals in schwieriger Zeit den Mut aufbrachten, den Ortsverein zu gründen und damit den Kampf für ein besseres, gerechteres und friedlicheres Leben aufzunehmen.

Mein Dank gilt allen, die in den vergangenen 100 Jahren sich im Ortsverein Solln durch ihre Mitgliedschaft und Mitarbeit eingebracht und engagiert haben.

Ich erlebte und erlebe als langjährige Genossin und als

Bezirksrätin den SPD Ortsverein Solln als lebendig, engagiert und immer für eine solidarische Gesellschaft kämpfend.

Dem Ortsverein Solln wünsche ich für die kommenden Jahrzehnte weiterhin viel Erfolg in der politischen Arbeit für zukunftsweisende Entscheidungen und Stehvermögen, insbesondere gegen den immer stärker werdenden Rechtsruck. Gratulation und Freundschaft

Helga Hügenell



Das zeitgeschichtliche Umfeld 1924

1924 wurde der SPD-Ortsverein in der damals selbstständigen Gemeinde Solln gegründet

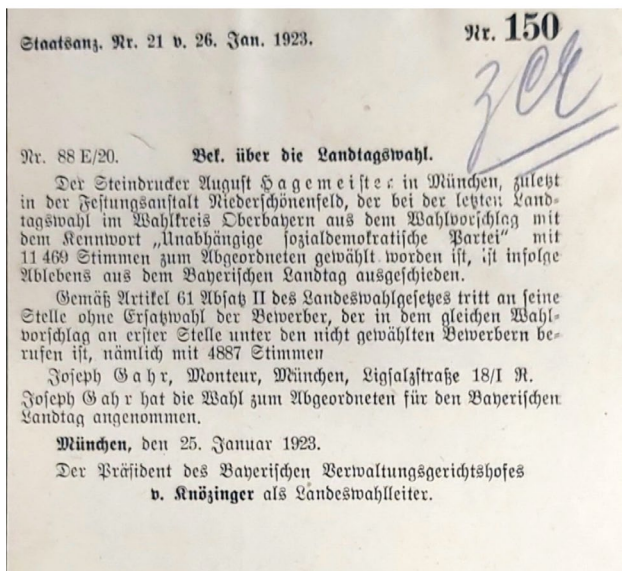
Schwere Krisen kennzeichneten die Jahre, in denen unser Ortsverein gegründet wurde. Eine nach wie vor lesenswerte Darstellung dieser Zeit bringt der Roman „Erfolg“ von Lion Feuchtwanger.

Bei den Recherchen kam zufällig eine Notiz aus dem Bayerischen Staatsanzeiger zu Tage, die ein bezeichnendes Licht auf die 20er Jahre wirft. In dieser lapidaren Notiz wird mitgeteilt, dass August Hagemeyer verstorben ist – in der Festungs-

haft Niederschönenfeld. August Hagemeyer, geb. 1879, war Steindrucker und trat 1911 in die SPD ein, 1917 ging er zur USPD, für die er 1919 in den Bayerischen Landtag gewählt wurde. Bereits damals war er in Haft, eine Rache der „Weißen“ nach der Niederschlagung der Räterepublik, der zahllose engagierte Menschen zum Opfer fielen. Die bayerische Justiz war ein willfähiges Instrument zur Verfolgung aller Linken, Justizminister war der Nationalsozialist Franz Gürtner (DNVP, NSDAP).

In der berüchtigten Strafanstalt von Niederschönenfeld waren auch **Erich Mühsam und Ernst Toller** (Eine Jugend in Deutschland, 1933, Querido Amsterdam)

gefangen. Hagemeyer kam zu Tode, weil dem schwer Herzkranke jede ärztliche Behandlung verweigert worden war. Als im Februar 1923 versucht wurde, die Umstände im Bayerischen Landtag aufzuarbeiten, meinte der Justizminister zynisch, dass es vielleicht versäumt worden sei, den geistig gestörten Simulanten



links Bekanntmachung des Verwaltungsgerichtshofes 1923

Proklamation an das deutsche Volk!

Die Regierung der November-
verbrecher in Berlin ist heute für
abgesetzt erklärt worden.

Eine
provisorische deutsche
Nationalregierung
ist gebildet worden, diese besteht aus
Gen. Ludendorff
Ad. Hifler, Gen. v. Lossow
Obstl. v. Seisser

in dieser Hinsicht zu behandeln.

1923 war geprägt von einer ungeheuren Inflation, die einige Wenige reich werden ließ (Hugo Stinnes), für sehr viele Menschen aber Armut und bittere Not brachte.

Am Jahresende 1923 erschütterte der Hitlerputsch die Republik

In der Nacht vom 8. auf den 9. November kulminierte die Auseinandersetzung um die Führerschaft im rechten Lager, der Hitler-Putsch begann. Die Nationalsozialisten überfielen zunächst im Bürgerbräukeller eine Versammlung des eben-

falls rechtsradikalen Generalstaatskommissar Gustav Ritter von Kahr. Dazu war dieser ernannt worden vom Ministerpräsidenten Eugen Ritter von Knilling von der BVP, dem Vorläufer der CSU. Absicht war, von der „Ordnungszelle Bayern“ aus eine nationale Diktatur im Berlin voran zu bringen.

In dem Bericht von **Wilhelm Hoegner** steht dazu auch:

Nach der Ausrufung der Nationalrevolution in der Stadt wurde von den nationalsozialistischen Sturmabteilungen zunächst überall Rache an den Marxisten

und Juden genommen. Unter Führung von Polizeibeamten drang eine Horde von SA-Leuten auf ausdrücklichen Befehl Hitlers und Kriebels in das Gebäude der sozialdemokratischen Zeitung, der »Münchener Post« ein, schlug alles Erreichbare kurz und klein, zertrümmerte Türfüllungen und Schränke und verbrannte Akten und Bücher, stahl Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparate und Habseligkeiten der Angestellten. An die 400 Fensterscheiben gingen in Scherben. Eine andere Abteilung wollte den sozialdemokratischen Abgeordneten Auer in seiner Wohnung verhaften, mißhandelte seine weißhaarige Frau und



nahm den Schwiegersohn als Gefangenen mit. Im Lauf der Nacht und am anderen Tag wurde eine große Anzahl jüdischer Geiseln durch Abteilungen der Nationalsozialisten und des »Bundes Oberland« wahllos nach dem Adreßbuch aus den Wohnungen geholt und in den Bürgerbräukeller gesperrt.

Der Staatsstreich brach am 9. November zusammen, es folgte der Einsatz der Justiz - für die Putschisten. Dazu wieder **Hoegner** :

Einen ungeahnten Erfolg brachte den Gegenrevolutionären dagegen die bayerische Justiz. Man leitete die Strafverfahren ge-

gen die Hochverräter rechtswidrig nicht vor dem Staatsgerichtshof, sondern vor dem bayerischen Volksgericht ein. Unter dem Schutz eines pflichtvergessenen Vorsitzenden konnten die Staatsverbrecher sechs Wochen lang ihre wilden Agitationsreden halten und Gericht und Staatsgewalt mit Hohn und Spott überschütten. Am 1. April 1924 wurden dann Hitler, Weber, Kriebel und Pöhner wegen Hochverrats zu fünf

links ein weit verbreitetes Plakat des Reichsbanner, der kurz nach dem Ortsverein Solln gegründet wurde, unten Ein Ausschnitt aus der Münchner Post

Münchener Post Freitag, 1. Februar 1924

8639. / Sozialdemokratischer Verein München
 Sekretariat: Befehlsgasse 40/42, II. / Fernsprecher 50754.
 Parteiverkehr: Montag bis Freitag von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr, am Samstag von 10 bis 12 Uhr vormittags.
 An Sonntagen und an gesetzlichen Feiertagen ist das Parteisekretariat geschlossen.

Mitgliederveranstaltungen am Sonntag den 3. Februar nachmittags 3 Uhr
Golln im Solnerhof mit Vortrag des Gen. Krämer über: Die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland. Die Genossen der nächstgelegenen Sektionen sind eingeladen.
Milbertshofen im Volkshaus zur Debatte mit Vortrag des Gen. Baar über: Die Aufgabe der Parteigenossen im Wahljahr.
 Frauen bejuchet fleißig unsere Versammlungen.

Münchener Post Nr. 27. Seite 5

Aus der Stadt.

München, 5. Februar.

Sektion Golln. Eine neue Sektion des Sozialdemokratischen Vereins München wurde dieser Tage gegründet, die bereits über eine erfreulich starke Mitgliederzahl verfügt. Eine gut besuchte Versammlung wählte am Sonntag den Sektionsvorstand.



Rasetti!
 Die dauerhaftesten Haarklötze.
 Garantie für jedes Stück.
 In allen Schuhwarengeschäften erhältlich.

Jogal herabgezogen bräutet bei
 Gicht Grippe
 Rheuma Gelenkschmerz
 Gicht's Herdenschmerz

Preis 10 Pf. pro Schachtel, auch direkt bei Bestellung aus. Versandt franco. 100% Zufriedenheit. 100% Geld zurück. 100% Zufriedenheit. 100% Geld zurück. 100% Zufriedenheit. 100% Geld zurück.

Brennt oberbayerische Kohlen von Hausham und Penzberg!
 Beste Hausbrandkohle, überall erhältlich.



Ein Plakat aus dem Wahlkampf zum Reichstag 1924

gewesen, daß er nichts von dem Hochverrat merkte, der um ihn her vor sich ging. Die zwingende Vorschrift des Republikschutzgesetzes, daß wegen Hochverrats verurteilte Nichtdeutsche auszuweisen seien, wurde auf Hitler nicht angewendet. Dieser Rechtsbruch wurde auch durch die Verwaltungsbehörden nicht mehr gutgemacht.

Als im **Sommer 1924** der bayerische Ministerpräsident Dr. Held nach längeren Kämpfen die Zustimmung des hitlerfreundlichen Justizministers zur Ausweisung des Führers auf dem Verwaltungswege erlangt

hatte, war es zu spät. Die Österreicher waren gewarnt, zogen eine alte Verordnung aus dem Jahr 1854 hervor, die Landeskindern, die in einem ausländischen Heer gedient hatten, die österreichische Staatsangehörigkeit absprach, und lehnten die Aufnahme Hitlers ab.

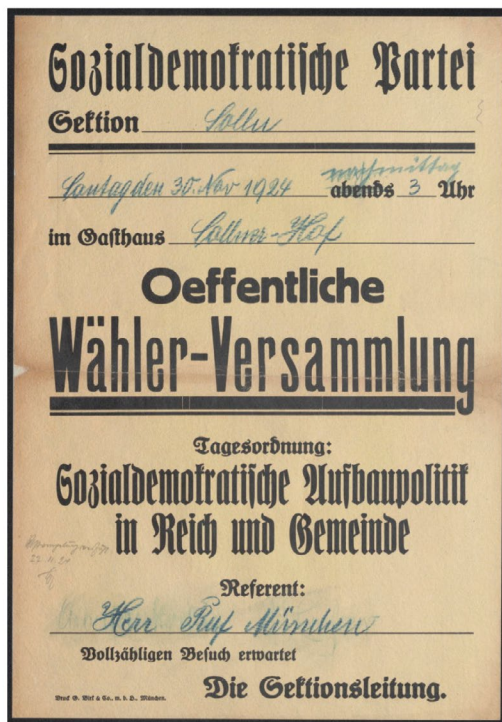
Ihn einfach an eine andere Grenze des Deutschen Reiches zu stellen, wie es sonst mit Staatenlosen tagtäglich geschah, besaß man nicht die erforderliche Rücksichtslosigkeit. Vielleicht schmeichelte es auch dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, daß der Napoleon von 1923 [gemeint ist Hitler] nach seiner Entlassung aus der Festungshaft demütig zu ihm kam, seine Verfehlung bekannte und bereute und sich der Bayerischen Volkspartei zum gemein-

Jahren Festung und 200 RM Geldstrafe, Röhm, Pernet, Wagner und Frick wegen Beihilfe zum Hochverrat zu je 1 Jahr 3 Monaten Festung verurteilt.

Sämtlichen Hochverrättern wurde vom Volksgericht alsbald Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. Die Beschwerde des Staatsanwalts gegen diese unerhörte Begünstigung von Staatsverbrechern wurde auf Veranlassung des bayerischen Justizministers Gürtner zurückgezogen, so daß Hitler nach kaum einjähriger, übrigens außerordentlich angenehmer Festungshaft wieder in Freiheit kam. Ludendorff wurde vom Volksgericht mit der schmachvollen Begründung freigesprochen, er sei am 8. November von den Ereignissen so ergriffen

samen Kampf gegen den Marxismus anbot. Man stellte ihn für alle Fälle in die Ecke, vielleicht konnte man ihn eines Tages als Besen gebrauchen. So blieb Hitler seinem Wahlvaterland erhalten und konnte mit dem Aufbau seiner Partei von neuem beginnen. Nie in der Gerichtsgeschichte hat der Rechtsbruch eines Gerichts für Staat und Volk eine so verhängnisvolle politische Auswirkung gehabt wie der, den sich das Münchener Volksgericht mit seinem Vorsitzenden Neithardt am 1. April 1924 zuschulden kommen ließ. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um das Dritte Reich wurde er nach der nationalsozialistischen Machtergreifung zum Präsidenten des Oberlandesgerichts München befördert.

Eine Reaktion auf diese Ereignisse war die Gründung des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“, einem breiten Bündnis zur Verteidigung der Republik, am 22. Februar 1924. Neben der SPD waren Gewerkschaften beteiligt, aber auch die Deutsche Zentrumspartei und die Deutsche Demokratische Partei. Wenige Tage zuvor, der Zusammenhang sei hier gestattet, war am Sonntag, 3. Februar 1924 in Solln ein SPD-Ortsverein gegründet worden. Die Münchner Post, die Tageszeitung der SPD, kündigte dies am Freitag an und brachte am Dienstag eine kurze Meldung darüber. Der neue Ortsverein beteiligte sich 1924 an zwei Wahlkämpfen. Am 6. April/4. Mai wurde der Landtag gewählt, am 4. Mai



Einladung 1924 zur Wählerversammlung
Einzigster Tagesordnungspunkt die sozialdemokratische Aufbaupolitik

auch der Reichstag, der am 7. Dezember erneut gewählt wurde. Aus der Zeit gibt es keine Sollner Wahlergebnisse, aber aus dem November ist immerhin ein Plakat überliefert. In Bayern konnte sich die SPD als zweitstärkste Partei von 9 Mandaten im Mai auf 12 Mandate steigern. Solln gehörte bis zur Eingemeindung zum Stimmkreis 20 Dachau-Fürstenfeldbruck, 1931 waren 2.177 Wähler verzeichnet.

Gerd Baumann

Auf den Spuren unseres Ortsvereins

Zeitzeugen, die wir noch über die frühe Ortsvereinsgeschichte befragen könnten, gibt es nicht mehr.

Schriftliche SPD-Unterlagen aus der Zeit vor 1933 gibt es kaum. Um die Verfolgung in der Nazizeit zu erschweren, wurden viele der Unterlagen von der Partei selbst vernichtet. Eine Hauptquelle für die SPD-Geschichte im Münchner Raum und ein gut erhaltenes und ziemlich lückenloses Dokument stellt die damalige SPD-Tageszeitung **„Münchner Post“** dar. Als solche interessierte sie sich nicht übermäßig für das Innenleben der einzelnen Sektionen und noch weniger für eine kleine Sektion außerhalb der Stadtgrenzen.

So bleibt für die Zeit vor dem letzten Weltkrieg nur das Wühlen in den Archiven. Die Akten der selbständigen Gemeinde Solln erhielt nach der Eingemeindung 1938 das Stadtarchiv. Ich habe mir die Aktenpakete über Vereine und Versammlungen und Wahlen angeschaut. Sie sind zum Teil sehr dürftig und lückenhaft, z.B. zu den Gemeindewahlen gibt es nur Protokolle über die angemeldeten Listen, aber nicht die Listen selbst oder irgendwelche Ergebnisse. Wie es scheint, wurde hier schon einmal - vermutlich nach der Eingemeindung in der Nazizeit - intensiv „ausgewertet“.

Bei „Versammlungen“ erwartete mich eine Überraschung. Ein Sektionsführer August Schuster meldet bei der Gemeinde 1921 zweimal eine SPD-Sektionsversammlung an, eine mit einem Referat des

Landtagsabgeordneten Johannes Timm und eine zweite mit Delegiertenwahlen. Diese Versammlungen finden sich auch in der Münchner Post. Wie alt sind wir eigentlich? Platzt jetzt unsere 75-Jahrfeier? Wohl nicht, denn da gibt es klar und eindeutig die Gründungsmeldung von 1924, ebenfalls in der Münchner Post. Es gibt eine Liste der Gründungsmitglieder und es gab auch schon 1964 als erstes Jubiläum eine 40-Jahr-Feier noch mit einer Reihe von Gründungsmitgliedern und dem Altoberbürgermeister Thomas Wimmer. Es zählt das ununterbrochene Bestehen des Vereins. Das Verbot in der Nazizeit wertet die SPD nicht als Unterbrechung. Sie existierte und arbeitete weiter im Untergrund.

Wann genau und warum und wie sich die alte Sektion aufgelöst hat, darüber habe ich noch nichts gefunden.

Hinweise für Vermutungen liefern aber die allgemeine Parteiengeschichte und die Sollner Wahlergebnisse.

Ursprünglich dürfte Solln kein gar so schlechtes Pflaster für die SPD gewesen sein. Neben kleinen Bauernhöfen und Handwerkern gab es auch einige Ziegeleien und kleinere Fabriken, und unter den Einwohnern viele Arbeiter und Tagelöhner. Die Unternehmen kämpften oft ums Überleben und die Arbeiter mit der Erwerbslosigkeit. Den zum Teil recht armen Sollnern wurden von gut betuchten

Münchnern in den Villenkolonien protzigste Bauten direkt vor die Nase gesetzt. Schon 1897 wurde von Pfarrer Carl Vogel v. Vogelstein der Katholische Arbeiterverein Solln-Pullach gegründet. Neben echtem seelsorgerischem und sozialen Engagement darf wohl auch der Wunsch vermutet werden, der aufstrebenden Sozialdemokratie ein bißchen den Wind aus den Segeln zu nehmen, denn im nahen München legte die SPD seit Aufhebung der Sozialistengesetze von Wahl zu Wahl zu und entwickelte sich bis 1914 zur stärksten Fraktion.

1914 taucht in der Münchner Post schon eine Sektion Solln auf, 1909 noch nicht. Dazwischen muß auch schon mal eine Gründung stattgefunden haben.

Gleich bei der ersten Landtagswahl am 19.1.1919 bekam die Liste 1 mit Erhard Auer (SPD) 498 von 1189 Soliner Stimmen, die Liste 5 (USPD) mit Kurt Eisner nur 11. Am 26.6.1919 waren unter Bürgermeister Georg Fuchs 17 neue Gemeinderäte zu wählen. Es gab nur 2 Listen, eine von der SPD von August Schuster und eine zweite mit dem Namen „Einigkeit“ von Franz Scheidter.

Aber schon bei der Reichstagswahl 1920 legte die USPD in Solln mit 189 Stimmen unverhältnismäßig zu, die KPD bekam 6, während die Mehrheits-SPD auf 149 zurückfiel. Die Landtagswahl 1920 zeigte etwa dasselbe Ergebnis.

Die guten Wahlergebnisse direkt nach dem Krieg konnte die SPD in der Regierung nicht in die erwarteten grundlegenden Reformen ummünzen, sondern sie versuchte der Nachkriegsnot durch

weitgehende Zugeständnisse an die Wirtschaft zu begegnen. Dies enttäuschte viele Wähler und Mitglieder und trieb sie zu den Unabhängigen. Der größere und radikalere Teil dieser USPD vereinigte sich im Dezember 1920 mit der KPD, die Rest-USPD kehrte im September 1922 zur MSPD zurück, die dann Vereinigte SPD hieß. Diese Entwicklung der deutschen Linksparteien spiegelte sich wohl auch im kleinen Solln und zerriß die alte Sollner Sektion.

Die Gründung der neuen Sollner SPD erfolgt in einem absoluten Stimmteufel. Ein Jahr nach der großen Inflation, bei der Landtagswahl April 1924 kriegt die SPD in Solln nur 93 Stimmen, die Kom-



munisten aber schon 115. Bei den beiden Reichstagswahlen kann die in Sohn frisch gegründete SPD wieder kontinuierlich aufholen und sich schon bei der Reichstagswahl im Dezember mit 169 Stimmen wieder weit vor die KPD mit nur 98 setzen. 1924 gab es auch wieder Gemeindewahlen, die zusammen mit der Reichstagswahl am 7.12. 1924 durchgeführt wurden. Es gab nun 5 Listen, die erste war von der neu gegründeten SPD, die zweite von den Kommunisten, die anderen hießen „Bürgervereinigung“, „Gemeindevohl“ und Völkischer Block.

1928 konnte die SPD in Solln nochmals gewaltig auf 341 Stimmen zulegen, die KPD bekam nur 71. In den weiteren Wahl-

en bis zur Machtergreifung findet durch die Weltwirtschaftskrise 1929 und die hohe Arbeitslosigkeit auch auf der linken Seite wieder eine Radikalisierung statt, SPD und KPD teilen sich fortan das linke Wählerpotential in Solln von gut 400 Stimmen mit etwas wechselnden Anteilen und liegen bei der letzten freien Wahl im März 1933 gleichauf.

Solln wächst zwar in der Einwohnerzahl von 1919 bis 1933 um etwa 50%, aber dieses Anwachsen, meist Zuzüge, kommt ausschließlich den nationalistischen und rechtsradikalen Parteien zugute. Auch die konservative, katholische CSU-Vorgängerin, die Bayerische Volkspartei, kann ihre Stimmenzahl nur einigermaßen halten. 1932 ist das größer gewordene Solln in 2 Stimmbezirke geteilt, etwa in das alte Dorf Sohn und in die Villenkolonie. Beide Stimmbezirke zeigen deutliche Unterschiede: Die linken Parteien kriegen im Dorf meist knapp unter 300 und in der Villenkolonie etwas über 100 Stimmen. Nach dem Verbot der SPD im Juni wollten die Nazis im September 33 noch alle Parteigelder einziehen. Von der Sollner SPD gab es nichts mehr zu holen. Der Kassabestand von 13,50 Reichsmark war schon im Mai an einen OFV.Solln (?) gespendet worden.

Fritz Berger in 75 Jahre Ortsverein Solln der SPD



Ansichtskarte von Solln, ca

1918 sie zeigt die damals typischen 1- und 2- Familienhäuser sowie die Kirche St. Johann Baptist

Bericht von der Gründung 1924 bis zur Wiedergründung 1945

1924, in einer Zeit, als man mit Billionen Mark oder mit Goldmark rechnete, als Not politische und wirtschaftliche Krisen als Folge des verlorenen Krieges auch Solln nicht verschonten, fanden sich Sozialdemokraten, die mit Unterstützung des Vorsitzenden der Nachbarsektion Obersendling, **Alois Dietl**, die Gründung der Sektion Solln vorbereiteten. Die Gründungsversammlung fand am Sonntag, dem 3. Februar 1924, nachmittags um 3.00 Uhr mit einem Vortrag des Genossen Krämer über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland statt. Unter den rd. 30 Anwesenden befand sich auch der einzige heute noch Lebende, nämlich Emil Holzapfel, der rote Emil. Die damals anwesenden Genossen, der Gemeindegewerkschafter **Josef Randelshofer**, Prokurist **Niederberger**, Lagerhalter **Brey**, Konsumarbeiter **Hausmann**, Justizangestellter **Adolf Mayrhofer**, Genosse **Heigl** vom Radfahrerbund Solidarität, Werkmeister **Bertram**, Konsumarbeiter **Schurig**, **Alois Hochwimmer** (selbständig), Forstarbeiter **Wametsberger**, Konsumarbeiter **Schmidhofer**, Werkmeister **Lutz**, Bäcker **Georg Riedhammer**, Angestellter **Josef Kaut**, Konsumarbeiter **Leonhardt Rieger**, Werkmeister **Spichtinger**, Angestellter **Kennerknecht**, Direktor **Dr. Bauer** und andere, namentlich nicht mehr bekannte Genossen wählten mit

Mit diesem Brief wurde die Sollner SPD wiederbegründet:

Emil Holzapfel

München-Solln, den 21. September
Schwalbenstr. 6.

Hierbei Nichtnazil!

Nach 12 jähriger schlimmer Naziterrherrschaft, hat im 6. Kriegsjahr England und Amerika einschl. Russland, durch den militärischen Sieg dem deutschen Volke wieder die Freiheit gebracht. Die Naziklaverei hat über Nacht ihr wohlverdientes Ende gefunden. Deutschland hat den Krieg total verloren und wird in den nächsten Jahren noch viele schwere Belastungen, für die einzig und allein die Nazi und ihre Mitläufer verantwortlich sind ertragen müssen. Wäre Nazi-Deutschland aus diesem 2. Weltkrieg siegreich hervorgegangen, so wären wir Nichtnazi und alle besiegten Völker, ganz minderwertige Naziklavensklaven geworden, nach dem Schema der Konzentrationslagern. In ganz kurzer Zeit wird die Sozialdemokratische Partei Münchens, die Partei der wahren Demokratie die Partei, die die grossen Massen, insbesondere in den Jahren 1930 und 1933 vor den Nazi und ihren hinterhältigen schon lange vorbereitenden Krieg gewarnt hat, als politische Partei zugelassen werden. Die Arbeitsgemeinschaft Süd hat mich beauftragt die Sektion Solln ins Leben zu rufen. Ich lade Sie hiermit zu einer Besprechung am Montag den 24. September 1945 abends 7 Uhr in meiner Wohnung ein. Zuverlässige Interessenten können mitgebracht werden. Es gilt wachsam zu sein damit wir nicht ein zweitesmal eine Naziklaverei erleben müssen. Kampf für unsere Freiheit.

Bis dahin mit besten Gruss

Emil Holzapfel

Josef Randelshofer einen Vorsitzenden, der dieses Amt bis 1933 und sofort nach dem Neubeginn 1945 wieder bis 1954 innehatte.

In der braunen Zeit, als die Sozialdemokraten nicht nur wirtschaftlich und politisch verfolgt wurden, viele von ihnen Verhaftung und Einlieferung in das KZ erdulden mußten, hielten die Genossen trotz aller Verfolgungen die Verbindungen aufrecht, unterstützten die Verfolgten, Eingekerkerten und deren Angehörige Gleich nach dem Ende der braunen Pest, am 21. September 1945 rief Emil Holzapfel zum Neubeginn auf.

Aus der Broschüre 60 Jahre SPD Solln

Die SPD Solln bezieht Stellung

1945.

Unser Ortsverein hat sich immer wieder beteiligt an der Meinungsbildung in der SPD und mit Vorschlägen zu verschiedenen Wahlprogrammen. Hier einige Beispiele:

2005 ein vorsichtiges Ja **zur Großen Koalition** unter Merkel

2005 Die Rathausfraktion wird aufgefordert, ein **Energiesparprogramm für die städtischen Gebäude** zu entwickeln

2007 Bei dem **G8-Gipfel** in Heiligendamm wurde ein **Kampfflugzeug** im Tiefflug zur Einschüchterung von Demonstranten eingesetzt. Wir protestierten bei der Bundestagsfraktion. 2021 (!) stellte ein Gericht fest, dass das **rechtswidrig** war.

2007 Wir verlangten von der Bundestagsfraktion, endlich für die Unterzeichnung der **UNO-Konvention gegen Korruption** von 2005 einzutreten. Die Konvention wurde schließlich 2014 ratifiziert.

2007 In Schreiben an den Fraktionsvorsitzenden Peter, den Finanzminister Peer Steinbrück und den Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee sprachen wir uns gegen Privatisierung der Bahn aus.

2008 erneuter Protest **gegen die Bahn-Privatisierung**

2012 Die Münchner SPD wurde scharf kritisiert, weil sie sich ohne Diskussion für die **3. Startbahn** ausgesprochen hatte. Zugleich wurde verlangt, die Finanzierung der Plakat-Kampagne offen zu legen, die die SPD gemeinsam mit der CSU und der FPD gemacht hatte. Dies wurde vom damaligen Vorsitzenden Pfaffmann ausdrücklich verweigert.

2013 Keine Bewerbung der Stadt München (zusammen mit Garmisch) **für die olympischen Winterspiele 2022**, vor allem wegen der hohen Kosten (alle Einnahmen gehen an das Olymp. Komitee) und der damit verbundenen Umweltverwüstung.

2013 Asyl in Deutschland für **Edward Snowden**

2013 Kritisches Ja zum Koalitionsvertrag

2013 Die Spitzengremien der SPD werden aufgefordert **für eine Freigabe der Akten zum Oktoberfestattentat** von 1980 einzutreten

2015 Wir haben das **Ende der Geheimhaltung** der Verhandlungen zu den Freihandelsabkommen TTIP und Ceta verlangt

2016 kein vorläufiges Inkraftsetzen von **Ceta** (Freihandelsabkommen mit Kanada)

Forderungen für das **Wahlprogramm**:

- angemessene **Erbschaftssteuer**
- ertragsbezogene Steuern dort eintreiben, wo die Gewinne gemacht wurden
- Gehälter über 300.000 € nicht mehr als Betriebsausgabe anerkennen

2017 Von korrupten angeblichen „Sozialdemokraten“ in Rumänien distanzieren

2018 Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag

(vom Bundestag am 26.3.2010 bereits mit allen Stimmen von Union, SPD, Grünen und FDP beschlossen)

2018 Keine Rodung im Hambacher Forst (Braunkohleabbau)

2019 Abschaffung § 219a Strafgesetzbuch (sog. „Werbung“ für Abtreibung) (2022 im Bundestag endlich beschlossen)

2019 keine atomwaffenfähigen Flugzeuge für die Bundeswehr

- Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag
- Planungsgewinne müssen abgeschöpft werden, um dauerhaft günstige Wohnungen zu ermöglichen

2020 Forderungen für das Wahlprogramm

- **Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag**
- Gewässerschutz entscheidend verbessern
- **Mindestlohn 14 €**

- Künftige Freihandelsabkommen nur unter Bedingungen (neutrale Ökobilanz, keine Einschränkungen parlamentarischer Rechte, keine Privatgerichte)
- Reserveantibiotika in der Tierzucht sofort verbieten

2021 Kein Investitionsabkommen EU – China

(das ausverhandelte Abkommen wurde dann nie ratifiziert)

2021 Menschenwürde und Meinungsfreiheit sichern für Edward Snowden und Julian Assange

2022 Keine Hochhäuser über 60 m Höhe (fehlende Wirtschaftlichkeit)

2023 Streumunition weiterhin ächten (sollte an Ukraine geliefert werden)

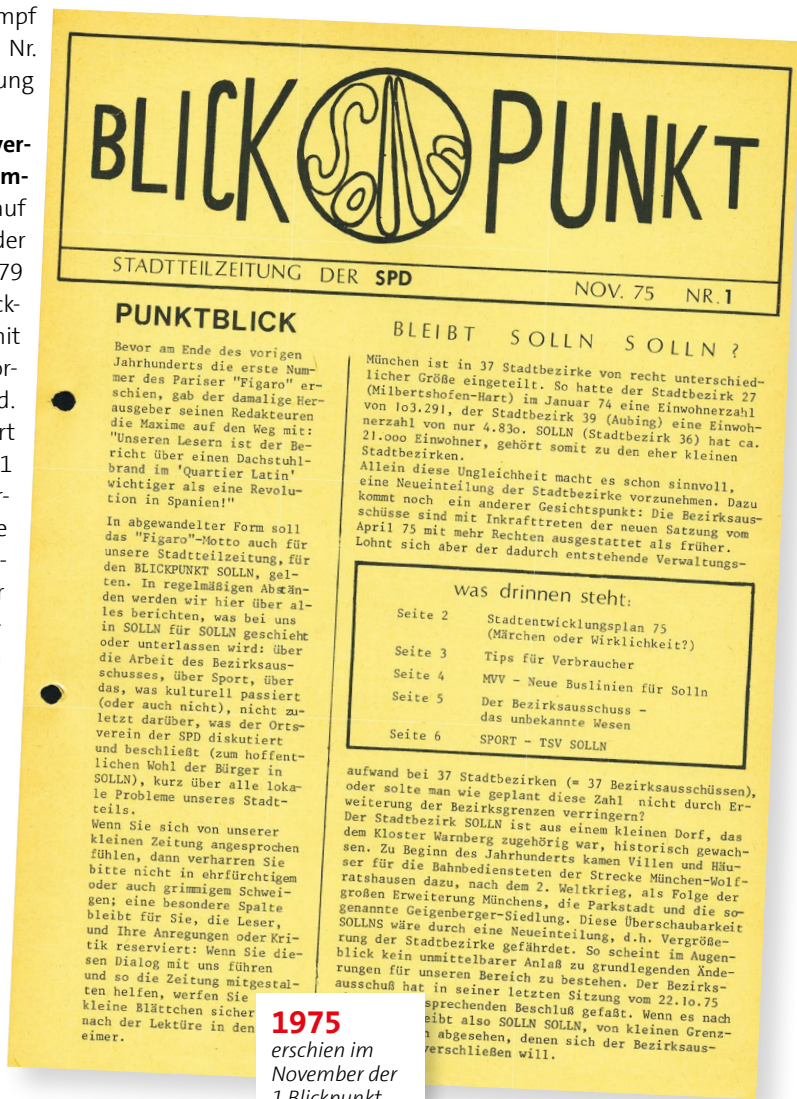
2024 Benko-Pleite – Stadtratsfraktion soll Gutachten veranlassen, wie die Missstände in der Innenstadt beseitigt werden können

Unser Blickpunkt

Unsere Stadtzeitschrift Blickpunkt für Solln im Laufe der Zeit

Im Europawahlkampf 2024 erschien die Nr. 115 unserer Zeitung „Blickpunkt“.

Die erste Ausgabe verteilten wir im November 1975, gedruckt auf gelbem Papier. Seit der Nr. 11 vom Januar 1979 machen wir den Blickpunkt gemeinsam mit dem Ortsverein Forstenried-Fürstenried. Treibende Kraft dort ist seit dem April 1981 (Nr. 19) ohne Unterbrechung Hannelore Prechtel - ein herzlicher Dank an dieser Stelle! Dankbar erinnern wir uns auch an unseren 2018 verstorbenen Manfred Streichhahn, der von 1980 bis zur Ausgabe 100 im Jahr 2013 das Blatt entscheidend gestaltet und die Verteilung organisiert hat. Eine Übersicht über unsere Themen finden sich auf den folgenden Seiten.



1975

erschien im
November der
1. Blickpunkt



Schwerpunkt-
thema war die
Autobahn durch
Solln
Abb oben die
damals geplante
Autobahn quer
durch den Fors-
tenrieder Park



linger Straße sowie die Drygalskiallee **alle 4-spurig** angeschlossen werden.

Wir finden auch Hinweise auf große Veranstaltungen wie die jährlichen politischen Frühschoppen im Festzelt an der Züricher Straße und unsere Kinderfeste im Sommer am Rodelberg. Das Frühlingsfest gibt es nicht mehr, dort steht heute die Montessori-Kinderschule. Das Kinderfest haben wir aufgegeben, zuerst das unglaublich schwere Wasserbett (S.28). Heute wäre es eine Hüpfburg mit Luft. Damals aber füllte uns die Sollner Feuerwehr das Gummibett, am Abend überschwemmte dann das Wasser die Wiese. Auch Stangeneis, zum Kühlen der Getränke, gibt es heute nicht mehr.

**BLICK
PUNK**

MAI 1978

Stadtteilzeitung der SPD

Nummer 8

Punktblick

Eins steht fest: Frauen werden gewählt. Die besten Häufelerggebnisse bei der Stadtratswahl erzielten Frauen. Die Parteien werden ihrerseits ihre Schlüsse daraus ziehen. Für die Landtagswahlen im Oktober. In der SPD wird es wieder viele erfahren.

SPD-Mehrheit in allen Stadtteilen verloren / Auch Solta betroffen

28 Bezirksausschüsse in schwarzer Hand

In 35 der 37 Mäntcher Parteikongresse konnte die SPD in den vergangenen sechs Jahren erfolgreiche Arbeit auf der untersten kommunalpolitischen Ebene leisten. In 35 der 37 SPD-Bezirksverbände erzielte die Partei die persönlichen Wahlerfolge der SPD-Strukturanalysen, die sich in Bezirkskassenverbänden bewährten, bestätigten die Zufriedenheit der Bürger mit sozialdemokratischer Stadtteilarbeit.

In Sönn war die Situation schon bisher schwierig. Von 13 Bezirkskassen-Mitgliedern stellte die CSU sechs, die SPD fünf und die FDP zwei. Getragen von SPD und FDP wurde damals Frau Mager (SPD) zur Vorsitzenden gewählt.

Der persönliche Faktor fand fast rund um die Uhr, sowie das Engagement der SPD und FDP Fraktionen im Bezirksausschuss und nicht zuletzt das kommunalpolitische Konzept der SPD prägten während dieser sechs Jahre die Arbeit im Solinger Stadtverordnetenparlament.

Diese Zeiten sind nun vorbei. Mit acht CSU-Mitgliedern, gegenüber nur drei SPD- und zwei FDP-Mitgliedern, hat die CSU in der ersten Sitzung des Bezirksausschusses

Und ähnlich wie in Solin ging es auch in den anderen Münchner Stadtvierteln. Durch ihr schlechtes Abschneiden am 5. März hat die SPD die Mehrheit in allen Bezirksrückschüssen verloren. 28 der 37 Gremien sind fest in schwarzer Hand. In 5 Bezirksrückschüssen wird sich die CSU schwerer tun; dort steht die SPD zusammen.

mit: „Der FDP-FDP-GSUS pflichtet bei der Wahl der CDU/CSU. Die CDU/CSU-SRB ist „Zugpferd an der Waage“ bei der Wahl der Nebenverordneten.“
Diesen Nebenverordneten der Kommunalwahlbezirk 10, die Sozialdemokraten an der Basis ganz besonders. Ein Hauptanliegen der CDU/CSU ist es, dass die CDU/CSU in den vergangenen Jahren, die Bürger bei kommunalen Entscheidungen stärker

1978

Die Ausgabe
nach der schwe-
ren Niederlage
bei der Kommu-
nalswahl 1978

45 000 DM

für Sollner Kinder

Am 18. Januar 1978 hat der Stadtrat beschlossen, 1,5 Mio DM für die einmalige Instandsetzung überalterter Münchner Solchiluxen zur Verfügung zu stellen.

Für Solis bedeutet das konkret, daß die Spielplätze Alteschmerzstraße mit 20000 DM, Herzeichstraße (Rodelberg) mit 5 000 DM und Stockmannstraße mit ebenfalls 20 000 DM modernisiert und mit neuen Spielgeräten bestückt werden. Und

Wir finden das natürlich gut, und aber auch wie vor der Meinung, dass vor allem für größere Kinder viel zu wenig Spielplätze in Sölln vorhanden sind. Man sollte nicht davon ausgehen, dass viele Söllner Kinder einen Reihenschauburgarten zur Verfügung haben und dass das genug ist. Sölln ist zwar rugegebet, eines der grünen Viertel Münchens, aber nur ein kleiner Teil dieses Grüns ist für spielende Kinder zugänglich. Deshalb werden wir uns weiterhin für mehr Spielplätze in Sölln einsetzen, z.B. für das von uns heiß umkämpfte "Waldchen" an der Weiler-

Dabei hoffen wir wieder auf die Unterstützung der Solloer Eltern. Schreiben Sie uns doch bitte, wie Sie die Spielplatzinitiative in Sollo beisteuern.

Liebe Selbsten- und Solitär,
ich möchte mich bei Ihnen für das Ver-
trauen bedanken, das Sie bei der Kon-
sultation mit mich gezeigt haben. Ich be-
trachte meine politische Arbeit im Stad-
trat nachrichtig und werde die mit sich ver-
bindenden Probleme von Solitär auch bei
der Stadtratsarbeit besonders intensiver
verfolgen.
Bei aller Freude, die ich natürlich über
mein gutes persönliches Abschneiden bei
der Wahl empfinde, bedauere ich allerdings,
daß es mir nicht gelungen ist, das in meine
Freizeit gestaute Verlangen nach aktiver
Mitgliedschaft in der SPD zu übertragen. Das
kommunipolnische Ziel meiner Partei
verleiht mir immer auch die Grundlagen meiner
Arbeit und Voraussetzung meines Einsatzes.

IRMGARD MAGER kann mit ihrem persönlichen Ergebnis zufrieden sein. Der Wähler häufelte sie von Platz 27 auf Platz 19. In Solln erreichte sie, hinter Max von Heckel, Platz 2. **BLICKPUNKT** gratuliert.

Mordsgaudi am Rodelberg

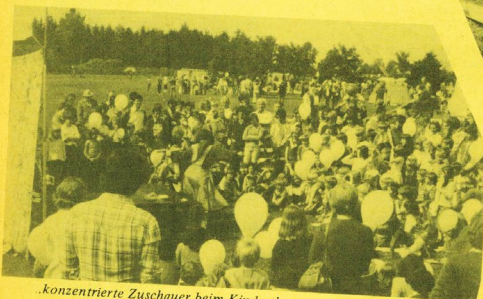
Clowns und Kuchen beim Kinderfest

Was haben wir für ein Glück gehabt! Der Kontakt der Bayerischen SPD zum Wettergott ist wohl doch besser als manche meinen. Was am Morgen noch eher bedrohlich aussah, entwickelte sich dann doch noch zu einem Superkinderfestwetter, wie in allen Jahren vorher. Der von fleißigen Genossen gebackene Kuchen fand ebenso reißend Absatz wie Würstchen, Limo und Bier. Den Kindern hat es Spaß gemacht – und uns auch.

Foto: Barann



Geschäftstüchtig zeigten sich die Flohmarkthändler. Was da nicht alles den Besitzer wechselte!



„konzentrierte Zuschauer beim Kindertheater TiK.“



Malen, ohne dabei dauernd auf Teppich, Wände und Kleidung achten zu müssen, das macht Spaß.



Glück hatte der Fotograf bei diesem Schuß auf die Torwand. Wenn der getroffen hätte!



Das kann doch nicht so schwer sein, so einen Nagel zu treffen, man ist jedenfalls mit Eifer bei der Sache.

1978

großer Andrang
bei unseren
Kinderfesten

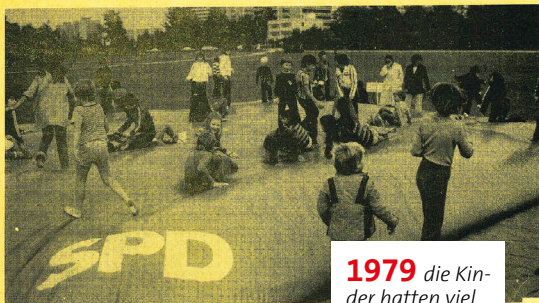
Wolken, Wasserbett und warme Würstchen

Jetzt hat es also doch noch geklappt. Nachdem der Wettergott am geplanten Samstag kein Einsehen hatte und es 'Schusterbuben mit langen Messern' regnete, war es am 29. September so weit. Das 5. Kinderfest der SPD im Münchner Süden wurde gestartet und alle Beteiligten sind sich einig: Es war wieder mal ein voller Erfolg. Nächstes Jahr wollen alle wieder dabei sein.



Szenen vom Kinder-(und manchmal auch Erwachsenen-) fest.

Fotos: G. u. G. Krankenhagen



1979 die Kinder hatten viel Spaß auf dem Wasserbett



Punktblick

B.: Herr Habenschaden, Sie sind einer der glücklichen Gewinner im CSU-Eigenheimprogramm. Bald werden Sie, dank Herrn Kiesel, Besitzer eines Eigenheimes sein. Wie fühlen Sie sich jetzt?

H.: Also, ich muß schon sagen, wir haben uns sehr gefreut, auch mal einen Gewinn zu sein. Wir sind in der glücklichen Lage, uns diesen Gewinn auch leisten zu können, da wir kürzlich eine kleine Erbschaft gemacht haben. Außerdem sind unsere drei Kinder schon so groß, daß meine Frau wieder dazuverdienend kann.

B.: Sie werden dann also Solln verlassen und in einer anderen Gegend wohnen?

H.: Ja, und wir sind ganz froh darüber. Hier gehört es doch schon dazu, ein Auto zu haben. Das werden wir nicht mehr brauchen, die Lage, praktisch direkt am Mittleren Ring ist doch verkehrsmäßig recht günstig. Außerdem wird unser Sohn, er ist 16, das Gymnasium verlassen und eine Stelle als Lehrling annehmen, er kann dann ja auch zum Familieneinkommen beitragen.

B.: Ja, das stärkt dann auch den Familienzusammenhalt.

H.: Richtig, so sehe ich das auch, man muß meiner Meinung nach jetzt nicht versuchen, uns unser Glück madig zu machen. Sicher kann man auch versuchen, über öffentliche Unterstützung, Sozialhilfe und Steuermittel die Wahlversprechungen der CSU...

B.: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

DROGERIE an der neuen POST

| | |
|--------------------------------------|------|
| FOTO FARBBILDER | —,35 |
| (vom 126er Film) 7 x 7 cm | —,79 |
| 9 x 13 cm | |
| Qualitätsbilder sehr schnell und gut | |
| PARF. KOSMETIK, VOLLSORTIMENT | |
| ELIZABETH ARDEN | |
| MARG. ASTOR | |
| ELLEN BETRIX | |

SOLLN

| | |
|-----------------------------------|-------|
| NIEDRIGPREISE | |
| MILUMIL 1000 g Ds. | 12,98 |
| HIPPLÄSER z.B. Gemüse | —,98 |
| STRAMP.WINDELN 120 St. | 12,98 |
| HÖSCHENWINDELN billig | |
| MERZ SPEZ. DRAGEES 60 St. | 9,98 |
| VITA BUERLECITHIN 1000 ml gr. Fl. | 19,98 |

HERTERICHSTR. 101

SOLLN

BLICKPUNKT

Mai 83

Stadtteilzeitung der SPD

Nummer 28

Sollner Bürger beschließen

München ATOMWAFFENFREI



Bürgerversammlung in Solln: Die neue Turnhalle der Herterichschule war gut besucht.

Die Bürgerversammlung in Solln beschloß am 21. April 1983 mit großer Mehrheit, München zur „Atomwaffenfreien Zone“ zu erklären.

Bei Versammlungsleiter Bürgermeister Zehetmeier (CSU) hatte der Wunsch das Einschätzungsvermögen etwas getrübt: Ein Geschäftsordnungsantrag auf Nichtbefassung (im Klartext: daß über den Antrag, München zur „Atomwaffenfreien Zone“ zu erklären, gar nicht abgestimmt werden sollte) rief heisse Diskussionen hervor. Als abgestimmt wurde, sah Bürgermeister Zehetmeier zweimal die Gegner des Antrags in der Verhältnis von 88 : 94 gegen den Geschäftsordnungsantrag. Der eigentliche Antrag wurde bei nur wenigen Gegenstimmen mit großer Mehrheit beschlossen.

Wie in Solln und im 24. Stadtbezirk, so wurden in bislang 21 Münchner Stadtbezirken (von 37) Anträge angenommen, die den Stadtrat auffordern, München zur „Atomwaffenfreien Zone“ zu erklären, meist verbunden mit dem Verlangen nach einem Verbot der Herstellung, Lagerung und des Transports von Atomwaffen. Diese Beschlüsse sind oft angegriffen worden.

Wollt Ihr Atomwaffen vielleicht in Ismaning, Haar oder Pullach, fragten die einen.

– Das Problem der Kernwaffen geht die Gemeinden nichts an, meinten die anderen, unter ihnen die Münchner CSU und – wie sollte es anders sein – das CSU-geführte Innenministerium.

Zum ersten: Natürlich will kein Münchner Atomwaffen in einer Nachbargemeinde, das wäre ja absurd. Ein Atomangriff auf Raketenstellungen im Landkreis München wäre für uns nicht weniger verheerend, als wenn diese Stellungen in München wären. Aber

in ihren eigenen Angelegenheiten kann die Stadt München nur für sich sprechen. Spätestens seit dem Unfall eines Atomwaffentransporters in Süddeutschland, der schreckliche Folgen hätte haben können, ist die Öffentlichkeit aufgerüttelt: Atomwaffen sind auch im Frieden eine ungeheure Gefahr.

Damit zum zweiten Einwand: Wer meint, daß Kernwaffen oder auch Friedenspolitik insgesamt die Gemeinden nicht angingen, der verkennt:

- Raketenstellungen und Rüstungsbetriebe können die Bürger einer Stadt auch im Frieden gefährden.
- Kommunale Wirtschaftspolitik könnte die Umorientierung der Rüstungsindustrie auf zivile Produkte fördern.
- Friedenssicherung geschieht – auch durch gute internationale Beziehungen (Städtepartnerschaften!) und Friedenserziehung an den Schulen.

In diesem Sinne wird auch die Münchner SPD die Forderung nach einer atomwaffenfreien Zone in ihr Kommunalprogramm, in ihre Leitlinien „Für eine menschliche Stadt“ aufnehmen.

PS.
Der Kreisverwaltungsaußenrat hat übrigens im letzten Rat einen entsprechenden Antrag mit einer Stimme beschlossen. Heutige Mehrheit käme jetzt gern wieder – aber vor der Kommunalwahl sieht sich das scheint's noch

1983 ein politisches Thema aus der Bürgerversammlung im Titel

Bundestagswahlergebnisse

Die Bundestagswahl am 6. März 1983 brachte in Solln für alle etablierten Parteien CSU, SPD und FDP Minuszahlen. Nur Dr. Rudi Schöffberger (SPD) konnte bei den Erststimmen mit + 0,8 % zulegen. Dr. Riedl (CSU) mit - 0,3 % und Hans Engelhard (FDP) mit - 4,2 % bei den Erststimmen sowie die CSU (- 1,0 %), die SPD (- 1,3 %) und die FDP (- 4,4 %) bei den Zweitstimmen mußten Einbußen hinnehmen. Gewinner waren nur die Grünen mit + 3,1 % bei den Erststimmen und + 6,6 % bei den Zweitstimmen. Blickpunkt hat für Sie die Wahlergebnisse aller Wahllokale in Solln auf Seite 8 abgedruckt.

SOLLN

BLICKPUNKT

November 84 Stadtteilzeitung der SPD

Nummer 34

60 Jahre SPD Sölln

Punktblick

Es ist Pflanzzeit!

Vor 60 Jahren, genau am Sonntag, den 3. Februar 1924 wurde die SPD in Sölln gegründet. In der rund 120-jährigen Geschichte der deutschen SPD ein relativ junger Ortsverein; aber immer rührig, voller Ideen und an der Willensbildung innerhalb der SPD aktiv beteiligt. Durch Anträge an die Parteitage der Münchner, der bayerischen und der Bundes-SPD. Mit Josef Randelshofer, dem Vorsitzenden von 1924 bis 1954, besaß die Söllner SPD einen aufrechten, ehrlichen und unbeirrten Streiter für die gerechte Sache.

Gleich nach dem Krieg, als es der SPD als einziger Partei möglich war, unter dem alten Namen weiterzumachen, fanden sich die Genossinnen und Genossen, die dem braunen Terror entkommen waren, um ihre ganze Kraft in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Die Sozialdemokratische Partei wurde unter den Oberbürgermeistern Thomas Wimmer, Dr. Hans-Jochen Vogel und Georg Kronawitter zur politisch bestimmenden Kraft in München. Auch in Sölln stellte die SPD mit Josef Randelshofer (1952–1966) Heinz Reuther (1966–1972) und Irmgard Mager (1972–1978) die Vorsitzenden des Bezirksausschusses Sölln.

Anlaß des Jubiläums haben wir eine Broschüre herausgebracht, in der über unsere Arbeit im Vorstand, im Bezirksausschuß, im Blickpunkt berichtet, sowie ein kurzer Abriss über die Geschichte Söllns und der SPD gegeben wird.

Interessenten können die Broschüre anfordern bei:

Inge Stockhausen, Wilbrechtstr. 53a,

Tel. 79 88 28 oder

Manfred Streichhahn, Heinleinstr. 7,

Tel. 79 72 44



Josef Randelshofer war von 1924 bis 1954 Vorsitzender der Söllner SPD.

Festveranstaltung

Unser 60-jähriges Bestehen feiern wir, die Söllner SPD, in einer Festveranstaltung am Mittwoch, den 7. November 1984 um 20 Uhr

Aula des Günter-Stöhr-Gymnasiums
Wolfratshauser Straße 214

Festredner ist Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog, es spielen die Guglhupfa.
Wir laden zu dieser Veranstaltung alle Mitglieder, Freunde und Wähler ein.

Ständig ist Theatersaison auf der Bonner Bühne. Das Sommertheater, das wir gerade hatten, war ja eigentlich eine Schmierenkommödie. Doch das, was sich nun seit einigen Wochen abspielt, das ist schon bitterer Ernst – es geht an unseren Lebensnerv. Neben den vielen faulen Versprechungen, die wir ja langsam gewohnt sind, wird nun von unseren verantwortungsvollen Volksvertretern das Thema Katalysatoraufrüstung und Tempolimit gründlichst diskutiert. Es ist einfach unglaublich, mit wieviel formalistischen Argumenten man hier brennende Sachthemen verniedlicht und Entscheidungen verzögert.

Sind denn „unsere“ Politiker nicht dazu da uns, die „einfachen“ Bürger, zu vertreten? „Des Volkes Nutzen mehren und Schaden von ihm wenden“ – so heißt es doch so schön. Ist es denn wirklich so unmöglich, mal an die Zukunft der Menschen in diesem unserem Lande zu denken? Stattdessen wird ständig auf die nächsten Wahlergebnisse gestiert, oder aber der deutschen Autoindustrie das Wort geredet. Wohl, der Politiker denkt an sich – selbst zuletzt.

Dabei ist es doch so einfach zu begreifen, daß wir unsere Umwelt über eine lange Zeit schon aus dem Gleichgewicht gebracht haben. Nur merken wir es gar nicht. Und wir werden genauso langsam wieder ins Lot zu bringen. „Weitsichtigen“ großen offenbar noch nicht bei der „einfachen“ Bürger erkannt, daß jetzt schleunigst unser Volk wohl erst aufwachen, der letzte Baum seine Blätter vor die Füße geworfen hat. Es ist dann zu spät sein. Man müßte unsere Pflanzungszwang bringen ... – wie wäre es denn, wenn wir sie alle (zur Beschleunigung des Denkprozesses) mal direkt neben der Autobahn München-Salzburg einpflanzen?

1984 ein bedeutendes Ereignis vor 40 Jahren war die Feier unseres 60-jährigen Bestehens

SOLLN
BLICKPUNKT

NOVEMBER 85

Stadtteilzeitung der SPD

Nummer 37

Neue Großhesseloher Brücke in Betrieb

SPD fordert: S-Bahnhaltestelle Mengerschwalge

Punktblick

Die Inbetriebnahme der neuen Großhesseloher Brücke wollten viele Münchner persönlich miterleben.

Am Sonntag, den 29. September 1985 wurde die neue Großhesseloher Brücke in Betrieb genommen. Die erste Brücke, 1850–1857 mit in Solln hergestellten Ziegelsteinen erbaut, erhielt 1907–1909 im Zuge des Ausbaues der Strecke München–Holzkirchen–Rosenheim ein zweites Gleis und neue, wesentlich stabilere Träger. Nach zweijähriger Bauzeit wurde jetzt die neue Brücke fertiggestellt. Mit einem Massenansturm begutachteten die Münchner am Eröffnungstag nicht nur die Brücke, sondern auch die zahlreich angebotenen Attraktivitäten der Deutschen Bundesbahn. Die SPD im Münchner Süden hat diese Gelegenheit genutzt, eine S-Bahnhaltestelle Mengerschwalge zu fordern. Mit einer Verknüpfung von S-Bahn und den Straßenbahnlinien 15/25 (Sendlinger Tor Platz – Grünwald) wäre eine sinnvolle Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln über die Isar geschaffen.

So würde zum Beispiel eine hervorragende öffentliche Verkehrsverbindung zwischen den südwestlichen Stadtteilen (Sendling/Solln) und den südöstlichen Stadtteilen (Harlaching/Giesing) sowie Grünwald geschaffen und andererseits erhielte der Südosten Münchens eine Anbindung an die S-Bahn.

Diese erhebliche Verbesserung würde relativ geringe Kosten verursachen, nur der Haltepunkt mit der Verbindung zur Straßenbahn müßte gebaut werden.

Die Wollratshäuser Straße, Pullach, die Isarbrücke in Grünwald und die Grünwalder

Straße würden vom Individualverkehr entlastet. Auch die Pläne für eine Autobrücke über den Tierpark könnten dann ruhig für immer in den Schubladen bleiben.

Zahlreiche Bürgerversammlungen in Solln und Harlaching haben immer wieder diese Forderung gestellt, jetzt hat auch der Werk-ausschuß des Münchner Stadtrats einen S-Bahnhalt gefordert. Der MVV ist aufgerufen, zu handeln.

Die SPD meint: Wir brauchen einen S-Bahnhalt der S 27 im Bereich der Grünwalder-/Geiseltalstraße und eine dann ganzjährig verkehrende S 27!

**BA verkehrt – oder
WIE FRAGT MAN BÜRGER AUS**

Die CSU-Mehrheit im Bezirksausschuß 36 ist immer für Überraschungen gut. In der Septembersitzung allerdings ging es einmal ganz verkehrt.

Nicht die „Bürgerinitiative Solln“ konnte im Verlauf der Bürgersprechstunde nach Planungen in Solln fragen, sondern der Sprecher der Initiative mußte sich von einem CSU-Mitglied des Bezirksausschusses vernähmen lassen. Wer Solln kennt, hat auch meist schon von der Bürgerinitiative Solln gehört, und wer sich für die Bezirksausschußarbeit interessiert, kann feststellen, daß Mitglieder dieser Initiative seit beinahe 15 Jahren auch in diesem Gremium Anregungen und Fragen, Ansichten und Standpunkte einbringen. Nicht immer in Übereinstimmung mit dem Bezirksausschuß und vor allem nicht immer in Übereinstimmung mit der Meinung der CSU-Fraktion.

Und so etwas geht natürlich nicht. Wo kämen wir denn da hin! Da muß doch nachgeforscht werden, wer das überhaupt ist.

Eine Initiative? Nicht eingetragen im Sinne des BGB? Ja seit wann denn, und, wieviel seid Ihr denn?

Damit der über solch neuen Stil im Bezirksausschuß verblüffte Sprecher der Initiative auch alle korrekt beantwortet, den ihm die Fragen auch gut überreicht.

Herr Sprenger wollte es sich und verwies auf den ehemaligen Forderer und Beisitzer der zirkulär Köferl, als Auskunf, aber konnte sich nicht recht e rötete wegen der ihm nachges so etwas Verdächtigem wie ei riell beglaubigten Initiative, d so in die Angelegenheiten il einmisch.

Nein, nein, so geht es aber nicht. Die CSU weiß was für S Anregungen von Bürgern sind lässig, wenn sie mit der CSU sind. Widerspruch ist nicht erf, daher zu unterlassen.

Merken Sie sich das, lieber I müssen Sie dem Bezirksausschu nachweisen, ob, wann und mit denken dürfen.

1985 Zu dem großen Fest zur Eröffnung der neuen Großhesseloher Brücke kamen viele Hundert Besucher - und viele Sonderzüge, darunter auch der berühmte „Gläserne Zug“, der leider zehn Jahre später in Garmisch schwer verunglückte

SOLLN

BLICKPUNKT

Juli 1986

Stadteilzeitung der SPD Nummer 39

Tschernobyl Kernkraft bedroht das Leben auf der Erde.

Es bleibt keine andere Wahl: Ausstieg aus der Kernenergie

Ende April ist es in Tschernobyl zu einem Unglück gekommen, das die im letzten BLICKPUNKT begonnene Diskussion über die Nutzung der Kernenergie und der Wiederaufarbeitung nachhaltig verändert hat. Der BLICKPUNKT bleibt bei seiner Meinung: Die Nutzung der Kernkraft zur Energiegewinnung ist nicht zu verantworten.

Die gesundheitlichen Konsequenzen des Unfalls von Tschernobyl wird man erst in etwa 40 Jahren übersehen können. Auch wenn sich die Hoffnung des amerikanischen Arztes Robert Gale erfüllt, daß die unmittelbare Zahl der Todesopfer bei 30 stehenbleiben wird, geht Gale selbst davon aus, daß für etwa 100 000 Personen die Gefahr eines vorzeitigen Todes durch strahlenbedingte Krebserkrankungen oder Erbgutschädigungen bestehe.

Auch für die Bundesrepublik ist ein erhöhtes Risiko nicht ausgeschlossen. Zwar beteuern viele Experten, daß bei niedriger Strahlenbelastung, wie wir ihr ausgesetzt waren, kein Zusammenhang zwischen der Zahl der Krebserkrankungen und der Strahlendosis erwiesen sei. Aber das Wort „erwiesen“ macht diese Versicherungen fast wertlos: Eine statistische Aussage ist nämlich wissenschaftlich erst dann einwandfrei bewiesen, wenn man entweder zwei Gruppen unter ansonsten gleichen Bedingungen einmal mit, einmal ohne Strahlenbelastung beobachten könnte, oder wenn sehr viele einzelne Strahlenunfälle passiert und nach allen deutlichen Anzeichen der Krankheitszahlen nachweisbar wären.

Insofern ist weder die Erkenntnis gesichert, daß niedrige Strahlenbelastung das Krebsrisiko erhöht, noch jene, daß bis zu einer gewissen Belastungsgrenze kein zusätzliches Risiko besteht. So hoffen die Radiologen auch, durch das neue „Ereignis“ in einigen Jahren sicherere Aussagen gewinnen zu können, als aufgrund von Hiroshima oder den überirdischen Kernwaffenversuchen möglich waren. Die „Versuchskaninchen“ sind in diesem Fall aber wir, die Menschen.

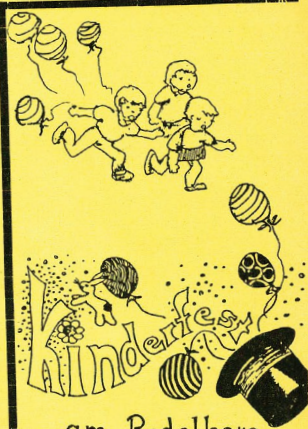
Über sinnvolle Vorsorgemaßnahmen ist nach anfänglicher Zerrung durch die zuständigen Regierungen dann ausführlich in den Medien berichtet worden. Die Belastung der Luft und damit unserer Atemwege sowie die Belastung durch kurzlebige Isotope sind mittlerweile abgeklungen. Die „Tschernobyl-Wolke“ bestand aber etwa zu einem Viertel aus langlebigen radioaktiven Stoffen (Jod 129, Caesium 134, Strontium 90). Diese Substanzen werden noch lange in unserer Umwelt, unserer Nahrungskette und später

auch im Grundwasser vorhanden sein. Dies wird in der Sowjetunion ebenso wie bei uns noch längere Zeit konsequente Lebensmittelkontrollen erfordern; dennoch ist ein vollständiger Schutz kaum möglich.

So stellt sich immer deutlicher die Frage, ob die Nukleartechnologie von Menschen noch verantwortet werden kann; nicht nur die Nachbarn von Atomanlagen, wie z.B. die Münchener bezüglich OHU, sondern die Bürger ganz entfernter Staaten sowie nachfolgender Generationen werden bei einer Katastrophe wie Tschernobyl erheblichen Gefahren ausgesetzt. Deshalb ist ein baldiges Umdenken bei uns in der Bundesrepublik und überall sonst erforderlich.

Als erste Konsequenz sollte auf die Inbetriebnahme des Schnellen Brütters und auf den Weiterbau der WAA verzichtet werden. Die Plutoniumwirtschaft birgt noch ganz andere Gefahren in sich als Leichtwasserreaktoren wie in Tschernobyl. Plutonium und seine Spaltprodukte sind nicht nur radioaktiv, sondern auch hochgiftig; einige Millionstel Gramm wirken tödlich. Der Transport und die Lagerung dieser Substanzen oder der mit ihnen in Berührung kommenden Geräte wäre ein Sicherheitsrisiko ersten Ranges. Trotzdem wurde zugunsten der WAA-Betreiber das Atomgesetz geändert, so daß sie nicht verpflichtet sind, den nach dem Stand der Technik größtmöglichen Schutz vorzusehen, sondern lediglich gewisse Grenzwerte bei der Abgabe von Radioaktivität einzuhalten.

Lesen Sie weiter auf Seite 2



am Rodelberg

(Herterich-/Water Loastr.)

Samstag
19. 7. 86Beginn: 14³⁰ Uhr
bei Regen: 20.7.86 SonntagViele Spiele - der SUPERBALL
Wieder schöne Preise zu gewi

Weitersagen: Der ZAUBERER

Musik: Es spielt die Rock Ba
"EXTREME UNCTION" !!!Wie immer billig Limo, Bier
und Würstchen.

1986 Die nicht beherrschbaren Folgen der Atomkraft werden die Menschheit noch Tausende von Jahren verfolgen

SO LLN

BLICKPUNKT

Juli 1992

Stadtteilzeitung der SPD

Nr. 58

Miteinander leben in Solln



Seit Mitte Juni 1992 ist es soweit: Die Belegung der Asylbewerberunterkunft an der alten Sportanlage in der Herterichstraße in Solln hat begonnen.

Seitdem läuft auch die Arbeit der Initiative "Miteinander leben in Solln" auf vollen Touren. Ziel der Initiative ist, durch Informationsarbeit, soziale Betreuung der Asylbewerber und menschlichen Kontakt das Zusammenleben mit der Sollner Bevölkerung zu erleichtern und so auch den Asylbewerbern deutlich zu machen, daß sie in Deutschland als Menschen behandelt werden. Mehr als 60 Mitglieder der Initiative tragen dazu bei, die meisten durch aktive Mitarbeit, z.B. durch Veranstaltung von Teestunden, durch Kinderbetreuung, durch das Angebot von Deutschkursen oder auch durch Sachspenden von dringend benötigten Dingen, vor allem für die Kinder (z.B. Spielsachen, Kleidung, Fahrräder, Kinder-Reisebettchen...).

Viele (ca. ein Drittel) der "Sollner" Asyl-

bewerber sind auf der Flucht vor dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien, darunter auch zahlreiche Familien und Frauen mit Kindern. Wer mit Sachspenden beitragen will, wende sich an das Gemeindebüro der Petruskirche (Mo, Mi, Fr von 8-11, Di von 14-18 Uhr) oder telefonisch an 796526. Auch weitere Mitarbeiter(innen) sind der Initiative sehr willkommen und mögen sich an den Sprecher, Herrn Köfelerlein, Heinleinstraße 43, Tel. 7914345 wenden.

Schon das Diskussionsklima auf der Sollner Bürgerversammlung am 30.04.1992 hat gezeigt, daß Solln kein ausländerfeindlicher Stadtteil ist, sondern sachlich und angemessen auch über die schwierige Frage einer Asylbewerberunterkunft im eigenen Stadtteil diskutieren kann. Zu diesem Bild trägt auch die Initiative "Miteinander Leben" Tag für Tag durch ihre Arbeit bei, und deshalb sei allen Mitgliedern an dieser Stelle herzlich gedankt.



am Rodelberg
(Herterich-Waterloostr.)
Samstag
25.7.1992
Beginn: 14⁰⁰ Uhr
bei Regen
Sonntag 26.7.1992

Viele Spiele:
Der Radlparcours, die
Riesenschlange, die Welt-
kugel und vieles mehr !!!

Weitersagen:
Um 15.00 Uhr kommt der
!! ZAUBERER !!
Musik: Die ORGELSPIELERIN
ist da !!!

Für's leibliche Wohl:
Würstchen, Limo, Bier,
Kaffee und Kuchen.

SPD vermeidet Müll
keine Plastikbecher mehr
auf dem Kinderfest

1992 Der Krieg auf dem Balkan brachte Flüchtlinge auch nach Solln. Auf dem früheren Sportplatz des TSV Solln wurden Container errichtet. Heute sind dort Wohnbauten.

SOLLN

BLICKPUNKT

April 2005 Jubiläumsausgabe der Stadtteilzeitung der SPD Nr. 89

WIR FEIERN – 30 JAHRE TRADITION SPD im Festzelt auf dem Frühlingsfest Fürstenried



Es ist zur guten Tradition der SPD im Münchner Süden geworden, an einem Sonntag während des Frühlingsfestes in Fürstenried zu einem politischen Frühschoppen mit Blasmusik ins Festzelt einzuladen.

Heuer zum 30. Mal. Das wollen wir mit Ihnen feiern!

Dazu werden wir die wichtigsten dieser Veranstaltungen Revue passieren lassen mit Musik aus dem jeweiligen Jahrzehnt, passenden Schlagzeilen und Kurzbeiträgen von Festrednerinnen und Festrednern der vergangenen 30 Jahre.

Moderator ist der SPD Landtagsabgeordnete **Ludwig Wörner**. Die Musik kommt von den **“Swinging Gentlemen“**. Damit alle Gäste herzlich speisen und trinken können, wird eine Brotzeit aus einem halben Hendl vom Grill mit 1 Maß Bier oder Limo zum **nostalgischen Preis von Euro 9,90** angeboten.

SPD Politikerinnen und Politiker im Festzelt

Dr. Helmut
Rothemund
begründete
vor 30 Jah-
ren die Tra-
dition der
SPD Fröh-
schoppen



Jetzige Familienministerin Renate Schmidt, Bezirksrat Manfred Meiler (halbverdeckt), Christoph Moosbauer und Dr. Dorle Baumann beim SPD Frühschoppen 1998



Dr. Hans
Jochen Vogel



Christian
Ude



Georg
Kronawitter

2005 Ein Titel zu einer erfolgreichen Serie im Bierzelt der SPD im Münchner Süden

**Zur Festveranstaltung der SPD auf
dem Frühlingsfest laden wir Sie
herzlich ein:**

Sonntag 10. April, 11 Uhr

im Festzelt an der Züricher Straße

(Haltestelle “Fürstenrieder Allee” von U3 sowie den Bussen 132 und 133)

100 Jahre leidenschaftlicher Einsatz für Demokratie

Die SPD Solln feiert dieses Jahr 100. Geburtstag



Am 3.2.1924 fand die erste Versammlung der SPD in Solln statt. Die Geburtsstunde der SPD Solln. Gründungsmitglieder waren Arbeiter, Angestellte und Selbstständige. Sie setzten sich für ein gerechteres und friedliches Leben in stürmischen politischen Zeiten ein.

Im November 1923 versuchte Hitler zum ersten Mal die Macht zu erlangen, die junge parlamentarische Demokratie zu zerstören und eine nationalsozialistische Diktatur zu errichten. Der

Putsch von 1923 scheiterte, vorerst. Keine 10 Jahre später kam die NSDAP bei den Reichstagswahlen legal an die Macht und errichtete ihr Terrorregime. Es macht Angst, wie sich die Umstände 100 Jahre später zu wiederholen drohen: Inflation, Spaltung der Gesellschaft, heimliches Treffen der Rechtsextremen in einer Potsdamer Villa.

Wir kämpfen zusammen mit den vielen Menschen, die in ganz Deutschland für die Demokratie auf die Straße gehen, gegen Rechtsextremismus. Die SPD verkörpert, seit 161 Jahren, das soziale und demokratische Gewissen der Gesellschaft, es gehört zur DNA der SPD, sich für Demokratie und den Kampf gegen Rechtsextremismus einzusetzen. Daher nicht resignieren, nicht die Fahne einrollen, sondern sie stolz auf den Demos gegen Rechtsextremismus tragen, wie vor 100 Jahren bei der Gründung der SPD Solln.



Maria Noichl
mehr Info:
maria-noichl.eu

2024 erschien zur Europawahl wieder ein Blickpunkt



Europa-Wahl: Maria Noichl

Seit fast 70 Jahren gibt die Europäische Union den Menschen Frieden, Sicherheit und Stabilität. Vorher war Europa jahrhundertlang ein von Kriegen zerrissener Kontinent. Wir sind Teil dieses Wunders. Damit dieser Wandel sich fortsetzen kann, müssen wir etwas tun, denn im Moment ordnet sich die Welt neu.

Am 9. Juni Europafreundinnen und Europafreunde wählen! SPD wählen!

Mitglieder aus unserem Ortsverein

Josef Randelshofer, Gründungsvorsitzender, Vorsitzender im Bezirksausschuss 36 Solln von 1952 - 1966

Heinz Reuther, Vorsitzender im Bezirksausschuss 36 Solln von 1966 - 1972

Irmgard Mager, Vorsitzende im Bezirksausschuss 36 Solln von 1972 - 1978, Stadträtin von 1978 bis 1990

Walter Seuffert, 1907 - 1989, Bundestagsabgeordneter von 1949 - 1967, Richter am Bundesverfassungsgericht von 1967 - 1975, Vorsitzender des 2. Senats

Rudolf Lehl, Stadtrat von 1954 - 1963, Mitglied im Bezirkstag Oberbayern von 1953 - 1978

Gerd Baumann, Stadtrat von 1984 - 2002

Dr. Dorle Baumann, Landtagsabgeordnete von 1990 - 2003

Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Stadt München von 2007 - 2019

Christian Vorländer, Stadtrat seit 2014

Georg Althammer, Produzent und Regisseur (Ein Fall für zwei u.v.a.m.)

Ponkie, Ilse-Kümpfel-Schliekmann, die Filmkritikerin der Abendzeitung seit 1956



Dr. Hans-Georg Küppers



Fritz und Irmgard Mager



Ponkie



**Georg Althammer und
Christian Vorländer**

Heinz Reuther



Heinz Reuther war Vorsitzender des Bezirksausschusses von Solln in der Zeit von 1966 bis 1972. Reuther kandidierte hierfür nur auf Drängen von Josef Randelshofer, den er einen phantastischen Mann nennt.

Heinz Reuther wurde am 19.2.1920 in Kaiserslautern geboren (und schwärmt immer noch für seinen Heimat-FC). Schon 1939 kam er zum Studium nach München. Nach Krieg und Gefangenschaft kehrte er 1948 zurück und beendet hier auch sein Studium. Er war zuerst an der Wirtschaftsaufbauschule, nach dem Referendariat an der Frühlings-Oberrealschule. 1957 zog er nach Solln in das Haus seiner Schwiegereltern.

In die SPD trat er 1962 ein, aus Unzufriedenheit mit der CSU-Schulpolitik. Heinz Reuther war an der Gründung des Thomas-Mann-Gymnasiums maßgeblich beteiligt. Um die Münchner Wohnungsnot zu beseitigen, entstanden Stadtteile wie Fürstenried-Ost und -West und die Parkstadt Solln. Die Infrastruktur, gerade bei weiterführenden Schulen, blieb weit hinter dem Bedarf zurück. Eltern und Elternbeiräte stiegen bald auf die Barrikaden. Es wurde ein Verein zur Beseitigung der Schulraumnot im Münchner Süden gegründet, an dem auch alle Vorsitzenden

der drei umgebenden Bezirksausschüsse beteiligt waren.

1967 wurde das Progymnasium gegründet und in Räumen der Samberger Schule untergebracht. Im gleichen Jahr war auch Richtfest an der Drygalski-Allee. 1969 war dann die große Einweihungsfeier mit Marta Feuchtwanger und Golo Mann. Die Schulraumnot war damit noch nicht zu Ende. Die geburtenstarken Jahrgänge überschwemmten bald das Gymnasium mit 1600 Schülern in bis zu 11 Parallelklassen. Dies führte zu Auslagerungen an vier verschiedene Schulen. Heinz Reuther war Fachleiter in Englisch und ab Gründung 1967 bis zu seinem Ruhestand 1984 Konrektor am TMG. Daß gerade in diesen stürmischen Schulzeiten ein betroffener Schulmann den Sollner BA anführte, war für alle Seiten von großem Vorteil. Heinz Reuther erinnert sich auch an heftige Auseinandersetzungen mit Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel.

Die übrige Arbeit im Bezirksausschuß 36 - er hatte damals neun Mitglieder - bezeichnet Heinz Reuther als sehr ruhig und denkt an die gute Zusammenarbeit mit seinem Stellvertreter Max Popp von der CSU, den er als ehrlichen und offenen Menschen sehr geschätzt hat. Probleme haben beide auf einer Ortsbegehung sachlich und an Ort und Stelle diskutiert. Schon damals mußte der BA für die Bewahrung des Gartenstadtcharakters kämpfen und sich gegen Bausünden, vor allem gegen nicht in die Umgebung passende Betonklötze wehren. Heinz Reuther ist stolz darauf, daß der Kindergarten und der Hort an der Herteichschule gehalten werden konnten. Heinz Reuther wird im kommenden Jahr 80. Er wünscht sich und allen Sollnern Mitbürgern, daß Solln als Heimat, möglichst so wie es ist, erhalten bleibt.

Fritz Berger

aus der Festschrift „70 Jahre SPD Solln“

Josef Randelshofer

Josef Randelshofer, geb. am 16. März 1897 in Mainburg, war **Gründungsmitglied des SPD-Ortsvereins Solln**. Er war ab Gründung 1924 bis 1954, nur unterbrochen durch die Nazizeit, Vorsitzender des Ortsvereins. Er war im Gemeinderat der damals selbständigen Gemeinde Solln und nach dem Krieg ab 1948 bis 1966 im Bezirksausschuß Solln, von 1952 an als Vorsitzender und hat in dieser Zeit viel für ein lebenswertes Solln gewirkt. Randelshofer ist am 5. Oktober 1967, ein Jahr nach seinem Rücktritt, verstorben. Er wird dem SPD-Ortsverein Solln stets Vorbild sein. Von Josef Randelshofer existiert glücklicherweise ein Tonbandinterview - 1967 am Vorabend seines 70. Geburtstags von Paul Klöpfer aufgenommen. **Paul Klöpfer**, OV-Vorsitzender 1968 bis 1970, hat damit ein interessantes und für unseren Ortsverein wichtiges Zeitdokument geschaffen. Die Teile über SPD und Gemeindefarbeit dieses im gemütlichen Bayerisch geführten Interviews versuche ich etwas verkürzt wiederzugeben.

Interview mit Josef Randelshofer:

Die Sach ist ganz einfach. 1913 bin ich als junger Lehrbua, als Schreiner, der Holzarbeitergewerkschaft beigetreten und kam dadurch auch in Verbindung mit der SPD, aber als Lehrjunge konnte ich mich der SPD noch nicht anschließen. Nach der Lehrzeit wurde ich als junger Spund zu den Waffen gerufen. Weihnachten 1918 kam ich zurück.

Ich interessierte mich immer schon politisch, Militarist war ich ja noch nie, und trat damals in der Splitterpartei USP ein, bis die dann 1923 mit der MSP zur Gesamtpartei vereinigt wurde. Ich bin 1921 in Solln zugezogen. 1924, wie ich erfahren hab, daß sich auch in Solln eine Sektion, ein Ortsverein gebildet hat, hab ich mich der SPD angeschlossen und hab das große Glück gehabt und wurde als Neuling mit 27 Jahren gleich zum Vorsitzenden gewählt.

So ist es weitergegangen, es waren eine ganze Anzahl Steine zu beseitigen, weil Solln immer ein steiniger Boden für die SPD war. Bei der ersten Wahl 1924 Ist es



auf Anhieb gelungen, wenigstens 2 Genossen in den **Gemeinderat** zu bekommen. 1929 ist es gelungen, einen 3. Genossen hineinzukriegen. Es waren dann 15 gegen 3, 3 von der SPD, 9 von der BVP, jetzt CSU, und die anderen waren Nazis, schon damals. Es war keine Kleinigkeit, aber ich war froh um die harte Schule in der Minderheit und hab dadurch Erfahrung im kommunalen Bereich gesammelt, bis 33, bis zur Machtergreifung. Wir wurden mit Gewalt abgelöst von der SA, aus dem Rathaus entfernt. Ich hab mich ins stille Kämmerlein zurückgezogen und mir gesagt:

Haltst dich amoi a Zeitlang staad.

Es war noch in der letzten Gemeinderatsitzung 1933 und ich kann mich gut erinnern, als die Tür aufging und die SA mit Karabinern bewaffnet hereinkam und den alten Bürgermeister Seiling von der BVP für abgesetzt und den **Gemeinderat für aufgelöst erklärte**.

Die Inhaftierung der Sozialdemokraten war auch schon vorbesprochen. Der neue Bürgermeister Eckert, den ich heut noch sehr schätze, dem der Sturmbannführer die **Haftbefehle** vorgelegt hat, hat gefragt: „Was ist dös, was soll dös sein?“

Eckert war damals kommissarischer Bürgermeister und hat die Haftbefehle durch-

gelesen. „Liegt was vor, ist das alles, was da vorliegt? Nur, weil sie Sozialdemokraten sind, sollen wir sie verhaften? Das kommt gar nicht in Frage“ und hat's zerrissen.

Damit waren wir von Dachau weg und konnten ungehindert nach Hause gehen. So haben wir uns weiterhin so durchgeschlagen durch die „1000 Jahre“. Die Verbindungen blieben dieselben, mit Bailerbrunn und Pullach, eng verbunden als Nachbarsektionen.

In den 2. Weltkrieg mußte ich zum Schluß noch eineinhalb Jahre als Soldat. Der Hauptmann hat immer gesagt: „Randelshofer, bloß ein Schuß Brutalität und du wärst der beste Soldat.“ Ich will ja gar nicht, ich will nur des Gwandl los haben. Zum Schluß wurde ich u.k. gestellt und war des Gwandl los. Der Endeffekt war, daß ich postwendend daheim zur **Flakbatterie** eingezogen wurde. Dort hab ich auch viel für meine Mannschaft tun können. Am Schluß wär's mir beinah noch an den Kragen gegangen.

Als die Amis kamen, hab ich meine ganzen Leute heimgeschickt, daß ja nix passiert. Ich hab mich vom Batteriechef verabschiedet. Der: Sie haben doch auch dem Führer einen Eid geschworen? „Einem Lumpen“ hab ich gsagt „kann man keinen Eid schwören!“

Mai 1945 war die Sach vorbei und wir haben uns gleich heimlich wieder Gedanken gemacht, was wollen wir weiterhin machen, und haben uns gegenseitig verständigt mit den alten Genossen.

1945 im September wurde die neue Partei wiedergegründet. Aber wer einen Posten hat, kriegt ihn nicht mehr los. Einstimmig waren alle dafür, daß ich den Posten wieder als Sektionsvorsitzender, jetzt nicht mehr als Ortsvereinsvorsitzender wegen der Eingemeindung, übernehmen sollte. Ich hab diesen Posten beibehalten bis 1954, bis ich gesundheitlich nicht mehr konnte. Abgelöst hat mich der Genosse Pametsreuter und dann der Genosse Welscher. Den weiteren Gang werden die Genossen in Solln sowie-so kennen. Bei der Neu-gründung waren wir ca. 25 Genossen beisammen. Viele ausgebombte Genossen aus München hatten in Solln ihr Notquartier. Die sind mit der Zeit abgezogen und wir mußten neu Fuß fassen mit neuen Genossen.

Ich war immer stolz darauf, daß wir die Par-

tei ausbauen konnten. Es zog auch wieder mehr Arbeiterschaft nach Solln. Bei der Landtags- und Bundestagswahl konnten wir ganz nette Erfolge erzielen. Solln ist nach wie vor ein teures Pflaster, ein steiniger Ort (für die SPD), aber wir konnten die Partei so ausbauen und beim Wähler wieder mehr Vertrauen für die SPD gewinnen.

Schwierigkeiten hats von der Besatzungsmacht, von den Amis überhaupts nicht gegeben. Die waren froh, daß wir uns als Antinazi zusammenfinden konnten, Im Parteisekretariat in der Mathildenstraße da war ein Ami da, der alles beobachtet und revidiert hat. Wir hatten von der Besatzungsmacht jede Unterstützung. Unser Programm nach dem Krieg: Schauen, daß wir die größten Mängel beseitigen können.

Der Bezirksausschuß wurde im September 1948 ins Leben gerufen. Die Parteien waren entsprechend der Stadtratswahl im BA zu vertreten. Damals 5 Mann, 1 SPD, 1 BP, 1 KPD, 2 CSU. Wir hatten damals im Bezirksausschuß ein Abkommen getroffen, daß entsprechend der Stimmen im Bezirk besetzt wird, so wie es später Gesetz geworden ist. Obwohl es für uns klar war, daß es schwerer fallen wird, stärker vertreten zu sein. Bei der Stadtratswahl 1952 war es so, daß die SPD wirklich stärkste Partei war. Wir hatten mit 3 Mandaten, 1 CSU, 1 BP ein Verhältnis 3:2. Also hat uns nirgends mehr was fehlen können. Als neuer ist der Genosse Fritz eingetreten als 3. damals. Das Verhältnis war so, daß wir auch den Vorsitz beanspruchen konnten. So wurde ich 1952 zum Vorsitzenden gewählt. 1960 konnten wir wieder ein Mandat gewinnen. Wir hatten vier, die anderen Wählergruppen immer nur eins, also 4:1:1:1. Ich hab mich damals immer leicht durchsetzen können, wir hatten immer eine Stimme mehr. Jetzt ist es anders im BA. Wir haben 4 Stimmen, 3 die CSU, 1 die Freien Demokraten, 1 der Münchner Block. So ist es natürlich für den Genossen Reuther etwas schwieriger, weil, falls eine Kampfabstimmung stattfinden sollte, die SPD mit 4:5 in der Minderheit ist. Das war so allgemein mein Werdegang während meiner Tätigkeit.

Fritz Berger



Der Vorstand heute von links nach rechts: Michael Kollatz, Andrea Barth, Petra Nalenz, Stefan Mühlenbein, Theo Kobler, Willi Armbruster, Christian Vorländer, Hakan Tok, Christian Markus, Veronika Kobler, Dorle Baumann, Gerd Baumann, Elisabeth Reiter, Gerd Hartung, Ina Milenovic, nicht im Bild Franz Fricke

Der Ortsverein Solln bis heute

OV-Vorsitzende seit 1924

1924 - 1954 **Josef Randelshofer**
 1954 - 1955 **Pamesreuter**
 1955 - 1964 **Hans Welscher**
 1964 - 1965 **Rudolf Weidemann**
 1965 - 1968 **Dr. Friedrich Schreiber**
 1968 - 1970 **Paul Klöpfer**
 1970 - 1971 **Jens-Uwe Braun**

1971 - 1973 **Hans Micksch**
 1973 - 1980 **Friedrich Mager**
 1980 - 1984 **Manfred Streichhahn**
 1984 - 1986 **Inge Stockhausen**
 1986 - 1994 **Dr. Dorle Baumann**
 1994 - 2002 **Fritz Berger**
 2002 - 2012 **Gerd Baumann**
 2012 - 2015 **Klaus Wywiol**
 Seit 2015 **Christian Vorländer**

Warum bin ich in der SPD?

Andrea

Warum bin ich in die SPD eingetreten?

Ich bin in den 70er Jahren in einer SPD-Familie aufgewachsen mit allem Drum und Dran, Familienfesten und Ausflügen. In dem Bundeswehrwohnblock, in dem wir wohnten, waren wir mit dem SPD-Aufkleber auf dem orangen Opel Ascona die einzigen bekennenden SPD'ler in der



Nachbarschaft. In die SPD eingetreten bin ich jedoch erst viel später mit 49 Jahren. Ein Betriebsratskollege bot mir an, für den Ortsverein München-Solln als Parteilose auf der Liste der SPD für den Bezirksausschuss im Münchner Süden zu kandidieren. Meine Mama war in den 80er Jahren für den Münchner Norden im Bezirksausschuss, und so habe ich spontan zugesagt. 2014 wurde ich dann bei den Kommunalwahlen in den Bezirksausschuss 19 der Stadt München gewählt, zunächst noch als Parteilose für die Münchner SPD. Ich war immer ein Fan von Rot-Grün, in der konstituierenden Sitzung wurde unser langjähriger Vorsitzender überraschend mit einer schwarz-grünen Mehrheit abgewählt. Ich war so entsetzt über die Grünen, dass ich noch während der Sitzung online in die SPD eingetreten bin. Seit 9 Jahren bin ich nun für die SPD im Bezirksausschuss im Münchner Süden und kümmere mich als Vorsitzende des Unterausschusses Kultur im Stadtviertel. Meine Tochter Rebecca hat übrigens nicht so lange gebraucht wie ich, sie ist mit 17 Jahren in die SPD eingetreten.

Was erwarte ich von der SPD in der Zukunft?

Ich erwarte weiterhin unermüdlichen Einsatz gegen Rechtsextremismus — Vermächtnis von Otto Wels mit seiner Rede vor Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes 1933 im Reichstag. Die

Rede hat mich im Geschichtsunterricht tief beeindruckt und sicher auch meinen Weg später in die SPD mitbestimmt. Die SPD muss sich weiterhin für eine gelebte Erinnerungskultur einsetzen.

Ich wünsche mir eine SPD, die sich für Arbeitnehmer:innen und Angestellte einsetzt, die sich durch gute, oft auch langjährige Ausbildung einen guten Job erarbeitet haben. Die SPD muss auch im Interesse der Frauen dafür einsetzen und die Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt durch das Ehegatten-Splitting abschaffen. Gleichzeitig soll sie sich für die sozial Schwachen und für Flüchtlinge einsetzen, Solidarität ist ein gemeinsames Merkmal, dass alle Mitglieder miteinander verbinden soll.

Selbstverständlich muss der Einsatz für unsere Umwelt und das Klima einen hohen Stellenwert einnehmen. **Andrea Barth**



Dominik

**Die SPD, Deutschland und ich
– warum ich in der SPD bin**

Wie funktioniert Gesellschaft? Diese Frage prägt mein politisches Denken und ich bin überzeugt, dass eine Gesellschaft, die so hoch entwickelt und komplex ist wie die unsere, viel Energie investieren muss, um ihren Zusammenhalt und ihre Weiterentwicklung zu gewährleisten. Insbesondere, wenn sich auch die Rahmenbedingungen ständig weiterentwickeln.

Aus meiner Sicht ist die einzige Partei, die das verinnerlicht hat, die SPD. Sie vereint ein tiefes Bekenntnis nach Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität mit der Verant-

wortlichkeit, eine Gesellschaft in all ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit zusammenzuhalten und zu gestalten.

Das ist der Grund, warum ich in dieser Partei bin.

Heute sehen viele „Die Sozialdemokratie am Ende“. Es wird ihr vorgehalten, all ihre Ziele erreicht zu haben und nun ideenlos zu sein. Die Vorwürfe sind nicht unbegründet. Wie jede Partei läuft auch die SPD Gefahr, bequem zu werden. Sich auf eine bestimmte Klientel zu konzentrieren, sich auf vergangenen Erfolgen auszurufen, die Schuld am Erodieren der politischen Kultur anderen zuzuschieben.

Doch die Welt verändert sich dauernd und damit auch die Probleme und die politischen Themen. Was jedoch gleich geblieben ist, sind die politischen Grundhaltungen. Da gibt es die Konservativen,

meist redliche Menschen, die politisch aber lieber gegen etwas, als für etwas sind und Veränderung eher als Bedrohung sehen.

Da gibt es die Ichbezogenen, die die Politik als System sehen, das zu ihren Gunsten beeinflusst werden soll, da gibt es die Ideologen, die an einer festen Vorstellung von Richtig und Falsch festhalten und es gibt die Schuldzuweiser, die sich als Opfer sehen und Feindbilder suchen. Und es gibt die Sozialdemokraten, die das soziale, also die Gesellschaft in ihrer Vielfalt, mit der Demokratie vereinen und in der Debatte die Gestaltung suchen.

Diese Unterschiede sollte die SPD wieder stärker herauszuarbeiten und in die politische Auseinandersetzung werfen. Neue Themen immer wieder aufgreifen, sie als gesellschaftliche Frage analysieren und



verstehen und die Frage stellen, wie wir leben und Politik gestalten wollen. Dabei das Verständnis für Politik wecken, vermitteln und fordern, während andere sich einseitig empören.

Die SPD hat in der Politik stets die schwierigste Rolle. Da sie einen ganzheitlichen Anspruch hat und für Entwicklung und Veränderung steht, kann sie als einzige Partei kaum auf das einfache Mittel der Empörung zurückgreifen, sondern wird eher angefeindet.

Von den einen, denen die Veränderung zu weit geht, von den anderen, denen sie nicht weit genug geht. Dabei ist sie umrahmt von einer Öffentlichkeit, die mehr von kommerzieller Selbstdarstellung geprägt ist, als von politischer Verantwortung. Daher braucht sie umso mehr die politische Kultur und steht in der Verantwortung, sich sehr offensiv um genau die zu kümmern.

Die SPD ist, finde ich, entgegen aller aktuellen Kritik eine Partei, die mehr als andere führen kann, insbesondere in schwierigen Zeiten. Die Fragen stellt, wenn andere längst mit einfachen Antworten prahlen.

Das ist auch eine Last, denn am ehesten wird sie gewählt, wenn die anderen nicht mehr weiterwissen.

Das Mittel dagegen: Die Lust an der politischen Führung und Gestaltung für alle vermitteln. Ich bin in der SPD genau wegen dieser Kultur, Wege in die Zukunft zu finden, die notwendige Veränderung und soziale Verantwortung vereinen. Auch wenn es schmerzt.

Dominik Rüchardt



Dorle

Warum bin ich vor mehr als 50 Jahren in die SPD eingetreten?

Es hat nicht wirklich was verändert in der Welt, außerparlamentarische Opposition zu sein, APO, Ende der 60er Jahre, Anfang der 70er Jahre. Aber der Wunsch in meinem Freundeskreis, an der Veränderung der politischen Verhältnisse mitzuwirken, war groß. Also traten wir alle in die SPD ein, eine andere Partei kam nicht

in Frage. Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, das wollten wir.

Die Innenpolitik stand im Zentrum der Aufmerksamkeit, die wachsende Kritik am Krieg der USA in Vietnam mit den unzähligen Demonstrationen war die Ausnahme.

Damals war die Welt noch sehr groß. Alles außerhalb von Westeuropa war weit weg. Mit der SPD in der Bundesregierung änderte sich in meinen Augen vieles: Bildung und Forschung wurden zu Schwerpunkten. Tatsächlich wurde bei der Gleichberechtigung der Geschlechter endlich mehr vom Verfassungsauftrag umgesetzt, das Familienrecht wurde einschneidend geändert, das Arbeitsrecht und vieles mehr. Ich hatte das Gefühl, selbst die Luft zum Atmen wurde freier.

Ich erwarte von der SPD mal ganz banal, die Begeisterung der früheren Jahre für Politik in den Menschen wieder zu wecken. Das ist im Jahre 2024 ganz bestimmt nicht einfach. Nicht nur gefühlt sind wir von Kriegen umgeben und müssen entscheiden zwischen Diplomatie und Aufrüstung. Täglich zeigt uns seit langem das Wetter, dass wir nicht nur einen Klimawandel bekommen, sondern wir mittendrin sind. Das sind nur zwei große Probleme als Beispiel, die dringend gelöst werden müssen, und das gerecht und solidarisch. Das geht nur mit der SPD.

Die Dreierkoalition im Jahr 2024 hat es schwer und macht es sich schwer. Wenn die SPD versucht, selbstverständliche For-

derungen durchzusetzen, die alle Welt für vernünftig und richtig hält, gibt es garantiert jemanden, der das blockiert. Dazu kommt: die größte Oppositionspartei macht im Wesentlichen Opposition um der Opposition willen. Die Masse an rechtsextremistischen und wahrheitswidrigen Äußerungen im Bundestag erschreckt mich. Dass eine Opposition das ganze Land so schlecht redet, das ist neu und sehr gefährlich.

Da muss die SPD darauf reagieren – wir brauchen eine neue Bildungsoffensive. Es muss nicht jeder Mensch Abitur haben und studieren, aber jeder Mensch muss politisch gebildet sein. Und das kostet Geld. Demokratie ist nicht umsonst zu haben.

Dorle Baumann



Gerd



Nach dem Abitur war ich als Wehrpflichtiger bei der Bundeswehr, mit viel Zeit zum Lesen, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften mit allen Informationen zu den unruhigen Zeiten an den Universitäten. Als ich dann im Sommer 1969 an die Uni kam, dachte ich: jetzt bist mitten im Geschehen, das die Welt verändert.

Ich beteiligte mich an zahllosen Teach-In's und Demonstrationen, verteilte und verfasste Flugblätter. Ein Jahr später stand für mich fest: da dreht sich alles um sich selbst, dauerhaft wird sich nichts verändern. Das geht nur in einer politischen Partei und: **das geht nur in der SPD.**

Plakat der JUSOS 1972
zur Kommunalwahl,



Anstecker für Kanzler Brandt 1972

Schon zwei Jahre nach meinem Eintritt erlebte ich so viele Höhepunkte, wie seither nie mehr.

Am 27. April 1972 wurde das Misstrauensvotum gegen Willy Brandt abgewehrt - unter inzwischen geklärten Umständen. Zehntausende hatten ihre Sympathie mit einem Anstecker öffentlich gemacht.



Stoppt! die schwarzen Brüder!



Überall
haben sie
Nein gesagt:

- Nein zur Aussöhnung mit Rußland und Polen
- Nein zum Recht der Arbeitnehmer auf Mitbestimmung
- Nein zur besseren Ausbildung für Lehrlinge und Schüler
- Nein zum Schutz der Mieter gegen Mietwucher
- Nein zum Schutz der Städte vor Bodenspekulanten

Darum: Nein zu Strauß und Barzel

Plakate der JUSOS 1972 links zum Misstrauensvotum, unten zum Volksbegehren Rundfunkfreiheit

Stoppt den Schwarzfunk!



Volksbegehren für einen freien Rundfunk vom 27. Juni bis 10. Juli

In der Verfassung soll festgelegt werden: Hörfunk und Fernsehen werden ausschließlich von öffentlich-rechtlichen Anstalten betrieben. Es gibt keinen Privatfunk. Im Rundfunkrat sind höchstens ein Drittel der Mitglieder Vertreter von Regierung, Landtag und Senat.

Auch Ihre Unterschrift ist wichtig!

Jungsozialisten in der SPD

Am 11. Juni errang die SPD bei der Wahl zum Stadtrat die absolute Mehrheit (52,5%) mit Georg Kronawitter an der Spitze. Und das nach langen und heftigen Auseinandersetzungen in der Münchner SPD.

Wir Jusos hatten uns mit eigenen Beiträgen im Wahlkampf eingebracht.

Noch im Juni bahnte sich ein weiterer großer Erfolg der bayerischen SPD an. Zu Jahresbeginn änderte die CSU im Landtag das Rundfunkgesetz, um dort Journalisten möglichst mundtot zu machen. Ein sehr breites bürgerchaftliches Bündnis setzte eine Ergänzung der Bayerischen Verfassung dagegen. Für den ersten Schritt wären 720.000 Unterschriften nötig gewesen, es wurden weit über eine

Million! Nach vergeblichen Winkelzügen der CSU wurde Art. 111a in die Verfassung eingefügt, mit 87% Zustimmung bei der Volksabstimmung.

Auch hier gingen die Jusos mit einem eigenen Plakat in die Auseinandersetzung. Der Höhepunkt war das Ergebnis der vorgezogenen Bundestagswahl am 19. November. Bei über 90% Wahlbeteiligung erreichten Willy Brandt und die SPD 45,8%.

Gerd Baumann

Georg

Was passiert, wenn man an einem Mittwochnachmittag zur Buchhandlung „Boll-Schmid“ in der Bleibtreustrasse in Solln geht?

Normalerweise sucht man sich in dieser Buchhandlung, die es schon seit ewigen Zeiten in Solln gibt, ein Buch aus und geht voller Vorfreude auf das Leseerlebnis nach Hause.

Normalerweise geht das so.

Aber es kann auch etwas anderes, Unerwartetes, passieren.

Und so war es an diesem Nachmittag.

Vor dem Buchladen – und dies ist eigentlich nicht ganz unerwartbar – treffe ich den Genossen Gerd Baumann.

„Gut, dass wir uns treffen“, sagte er, „unser Ortsverein Solln wird 100 Jahre alt und wir planen eine kleine Publikation. Könntest Du einen Beitrag dazu schreiben? Nur ein paar Zeilen.“

Ja, und dann steht man da, will nicht „ja“ aber auch nicht „nein“ sagen, denn das ist ja jetzt doch ein wenig plötzlich.

„Ich überleg es mir, war meine Antwort, „ich weiß nicht so genau, wir wohnen erst seit siebzehn Jahren hier in Solln.“

Zugegeben: eine etwas dürre Antwort.

Tags darauf treffe ich Christian Vorländer, Ortsvereinsvorsitzender und SPD-Stadtrat.

„Hallo“, sagt er zu mir. „Gerd hat mir erzählt, dass Du etwas für unsere Broschüre „100 Jahre SPD-Solln“ schreibst. Vielen Dank, find ich prima“.

„Ja, äh, vielleicht, mal sehen...“, aber mir war klar, es gab kein Entrinnen.



Wieder einen Tag später, am Freitag, treffe ich auf dem Wochenmarkt an der Kirche „St. Johann Baptist“ Dorle und Gerd Baumann. Sie machen Europa-Wahlkampf für die SPD. Das Ergebnis am Sonntag war, um es vornehm zu umschreiben, mehr als betrüblich und das lag sicherlich nicht an den beiden.

Aber was viel entscheidender in unserem Zusammenhang „100 Jahre SPD Solln“ ist, war die Tatsache, dass Gerd und Dorle wieder Kärnerarbeit für unsere Partei leisteten.

Menschen ansprechen, diskutieren, versuchen, zu überzeugen.

Warum eigentlich?

Ich glaube, weil sie genau wie Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen, weit vor unserer Zeit, davon überzeugt sind, dass unsere Partei, die SPD, bei allen Schwierigkeiten fest auf der Seite von Demokratie, Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und sozialem Fortschritt steht.

Eine Partei, die sich allen Menschen zuwendet, wo auch immer sie herkommen. Die Würde des Menschen ist für uns unantastbar – für alle Menschen, nicht nur für Münchnerinnen und Münchner.

„Mit Leidenschaft für Demokratie“, lautete der Titel der SPD Solln zum 80. Gründungstag und diese Leidenschaft tragen Genossinnen und Genossen auch heute noch in sich.

Die Baumanns sind ein Beispiel dafür, genau wie diejenigen, die vor uns für die SPD gekämpft haben.

Und – solche Menschen wie z.B. Gerd und Dorle waren es auch, die mich vor über 40 Jahren davon überzeugt haben, dass es Sinn macht, in die SPD einzutreten.

Das war in Oberhausen, im Ruhrgebiet.

Ja, das gab es und es gibt sie auch heute, die Frauen und Männer, die stolz darauf sind, Mitglied in der SPD zu sein, genau wie hier in Solln.

Wir brauchen mehr Menschen, auch kritische Köpfe, damit wir uns und unsere Partei weiterentwickeln, nicht stehen bleiben.

Das gilt auch für unseren Ortsverein in Solln, der diesen Stadtteil entscheidend geprägt hat sowie für Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die die Stadt München in positiver Weise gestaltet haben – über Jahrzehnte hinweg und

darauf können wir stolz sein.

Ja, es gibt schwierige Zeiten, ja, es gibt Zeiten, in denen Wahlen verloren gehen, ja, es gibt Zeiten, an denen wir an der eigenen Partei zweifeln oder auch verzweifeln – auch in einem Ortsverein.

Und trotzdem, trotz alledem, haben wir in der SPD unsere politische Heimat gefunden.

Das war gut so, das ist gut so und das wird auch in Zukunft gut sein.

Wir als Sozialdemokraten werden für unsere Grundwerte Frieden und Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität weiter eintreten und kämpfen, ob auf dem Marktplatz, auf der Straße, im Stadtrat, im Ortsverein oder am Arbeitsplatz.

Mit Leidenschaft für Demokratie! – ein wunderbarer Satz.

Ein Auftrag auch für die Zukunft!

Ein Satz, der uns anspornt, uns all denen entgegenzustellen, die sich in munterer Kaltblütigkeit, mit populistischer Stimmungsmache und voll eitler Selbstgerechtigkeit von den demokratischen, kulturellen und moralischen Grundwerten unserer Gesellschaft verabschieden.

Glückauf

Hans-Georg Küppers, ehemaliger Kulturreferent der Landeshauptstadt München

Ina

Ich bin in einer konservativen Familie aufgewachsen. Mein Vater ein Exil Serbe, der gegen Tito und den Kommunismus gekämpft hat, kam als Displaced Person (Heimatloser Ausländer) im Nachkriegsdeutschland an und lernte hier meine Mutter, eine vertriebene Sudetendeutsche kennen, sie heirateten 1954. Die Angst vor dem Kommunismus hat das politische Denken meiner Eltern und meine Jugend geprägt. Dennoch Demokratie, Freiheit und soziales Engagement waren hohe Werte meiner Eltern, und auch wenn mit uns Jugendlichen bei Richard Löwenthal oder bei Bundestagsdebatten mit Herbert Wehner, Willi Brand, Franz Josef Strauß etc. die Diskussionen hitzig wurden, war für meine Eltern das Interesse der Kinder an der Politik und die Meinungsfreiheit immer das höchste Gut. Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus waren jedoch Grenzen, die nicht mit Meinungsfreiheit vereinbar waren.

Mein politisches Engagement und der Eintritt in die SPD 1979 wurde ausgelöst durch das Stoiber Zitat von den „Ratten und Schmeißfliegen“ mit dem er seine tiefe emotionale, abwertende Ablehnung der „Roten“ offen zur Schau stellte. Das widersprach der in meiner Familie geprägten Einstellung von der Wichtigkeit der offenen politischen Auseinandersetzung, des Dialogs in der parlamentarischen Demokratie. Als Mitglied in der SPD wollte ich ein Zeichen setzen für Demokratie, Gerechtigkeit und Freiheit,



gegen die ideologische Verbohrtheit einer CSU und Konservativer. Und auch wenn meine Eltern das zunächst tief getroffen hat, haben wir uns später im Wahlkampf immer an den Infoständen des politischen „Gegners“ besucht und mit Humor und gegenseitiger Wertschätzung Demokratie gelebt.

Aus dieser Prägung ergibt sich deshalb auch was ich in Zukunft von der SPD erwarte:

Die Welt verändert sich und die Geschwindigkeit mit der sie sich verändert nimmt zu. Gleichzeitig steuern wir auf eine Periode zu, in der wohl keine weiteren Wachstumsgewinne zu verteilen sind, um so Ungleichheiten in der Gesellschaft, in der Welt zu überdecken. Dies führt zu Verunsicherung in breiten Teilen der Gesellschaft, Verunsicherung führt zu

einem Vertrauensverlust in das System der parlamentarischen Demokratie, in unsere Politiker und Politikerinnen und in die Menschen, die unser System funktionsfähig erhalten, in der Verwaltung, in den Medien sowie in der der Polizei und Justiz. Dem muss die SPD entschlossen entgegenwirken. Wir stehen vor der Aufgabe ein Klima, eine Kultur in unser Demokratie zu erhalten, indem wir im Alltag, und vor allem auch in der Auseinandersetzung offen sind, politische Auseinandersetzungen konstruktiv und im Sinne eines gemeinsamen Ziels führen:

Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.

Ich erwarte mir von der SPD das wir uns mit dem Thema der Delegitimierung unserer Demokratie auseinander setzen.

Um wieder Vertrauen in die „Politik“ zu schaffen müssen wir uns der Frage „wie wollen wir morgen leben“, wie und wer Verantwortung übernehmen soll, widmen. Arbeit, Bildung Wohnen, Gesundheit, Energie und Wasser sind Grundbedürfnisse der Menschen. Die SPD braucht ein Zukunftsbild, wie eine moderne Gesellschaft diese Grundbedürfnisse für alle sicherstellen will. Dafür brauchen wir einem groß angelegten politischem Diskurs und Dialog. Denn nur mit dem Konsens einer gesellschaftlichen Vision werden wir Lösungen für die Herausforderungen finden, die uns zu spalten drohen. Dafür aber müssen wir als SPD auch unsere eigenen Prämissen/Rezepte, mit denen wir die anstehenden Herausforderungen in der Vergangenheit beantwortet haben, auf den Prüfstand stellen.

Ina Milenovic

Theo

Auch wenn ich nicht im Juso Alter in die SPD eingetreten bin, ich fühlte mich ihr schon immer verbunden. Lange habe ich gezögert. Als ich nicht mehr fest am Staats-Theater angestellt war, fand ich kein mich überzeugendes Argument mehr gegen einen Eintritt, so bin ich 1989 in Darmstadt eingetreten.

Und dann war es logisch, als wir 1993 nach Solln zogen, mich im Ortsverein zu engagieren. Besonders gerne erinnere ich mich an die zahlreichen Runden mit Fritz



Berger zum Aufstellen der Plakat-Ständer und dem Bekleben derselben. Neben den Erörterungen zu den plakattechnischen Fragen – klebten wir die Köpfe zur Straße hin und die textreicheren Plakate Richtung Bürgersteig, oder umgekehrt – gab es auch die Gelegenheit das momentane politische Klima zu besprechen und zu beurteilen. Unsere Haltungen änderten sich mit den Veränderungen im Kanzleramt und den Köpfen auf den wechselnden Plakaten. Doch bei allen SPD Erfolgen auf Bundes- oder Kommunalebene, der Frust über die Dominanz der CSU auf Landesebene war immer ein bitterer Stachel, den es zu bekämpfen galt und noch gilt. Doch wie? Hätten wir bei unseren Gesprächen ein Patentrezept gefunden, die Bayrische Parteienlandschaft sähe anders aus. Dabei haben wir bei diesen Gesprächen Argumentationsmaterial angehäuft, das wir bei den zahlreichen Infoständen vor der Post, an der Gulbransonstraße sowie freitags beim Wochenmarkt am Fellerer Platz gut zu nutzen wussten. Doch mir persönlich waren die Nikolausauftritte bei den Infoständen im Advent die liebsten. Das Kostüm ermöglichte einen ganz anderen Kontakt. Als Nikolaus kann man ja nur milde gestimmt sein und wenn man mit einem Geschenk kommt, antwortet das Gegenüber selten mit Ablehnung und Aggression. So ergaben sich manche gute Gespräche. Leider führten auch die nicht dazu, der CSU den Ministerposten streitig machen zu können. Doch geben wir die Hoffnung nicht auf. Auch der FC Bayern hat einen Bezwinger gefunden.

Theo Kobler

Veronika

Es war ein Sonntag im Januar 1996. Am späten Nachmittag klingelte es an unserer Haustüre, davor stand Fritz Berger, der damalige Vorsitzende vom SPD Ortsverein Solln. Wir redeten über dies und das, dann meinte er, wenn Theo schon länger in der SPD ist, könnte ich doch auch eintreten. Der Ortsverein bräuchte dringend mehr Mitglieder – es fehlten nur noch wenige, dann wären es über 100 (eine wichtige Zahl für Posten und Geld). Da lies ich mich breitschlagen.

Zwei Jahre später verstarb mein Vater, den wir bei uns zuhause pflegten; ab da hatte ich mehr Freizeit und so kam es, dass ich mich immer mehr einbrachte in



die Arbeit im Sollner Ortsverein. Und heute kann ich es mir gar nicht mehr vorstellen, mich nicht für die SPD zu engagieren. Zum Beispiel mit musikalischen Beiträgen bei unseren Weihnachtsfeiern und Ehrungen. Auch stelle ich unseren Garten zur Verfügung für das alljährliche Grillfest an Mariä Himmelfahrt.

Ich wünschte die SPD wäre wagemutiger was Kunst und Kultur angeht!

Veronika Kobler

Christian

ich bin vor sieben Jahren in die SPD eingetreten, weil sie für eine solidarische Gesellschaft steht und den Mut hat, für echte soziale Gerechtigkeit zu kämpfen. Sie ist für mich mehr als nur eine Partei der Mitte – sie ist eine starke linke Kraft, die immer wieder zeigt, dass Fortschritt nur mit einem klaren Bekenntnis zu sozialer Gleichheit und Umverteilung möglich ist.

Unsere SPD steht seit über 150 Jahren für den Kampf um die Rechte der Arbeiter*innen, für eine gerechte Verteilung des Wohlstands und ist die Brandmauer gegen den Rechtsextremismus.

In Zeiten, in denen neoliberale Politik und rechte Hetze den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft bedrohen, **setzt die SPD ein klares Zeichen**: Sie stellt sich gegen die Privilegien Weniger und kämpft für die Interessen der Vielen. Unsere Partei setzt auf eine Politik die alle mitnimmt



und sich nicht nur nach jenen richtet, die immer schon am lautesten waren.

Diese Haltung und diese Entschlossenheit haben mich 2017 dazu bewogen, Teil der sozialdemokratischen Bewegung zu werden.

Christian Markus

Udo

Fritz Berger, den ich aus unserer Gemeinde St. Ansgar in der Parkstadt Solln kannte, sprach mich an, ob ich nicht SPD-Mitglied werden möchte. Ich war noch nie in einer Organisation. Ich war als Bass in etlichen Chören eingebunden. Trotzdem sagte ich nach langer Überlegung Ja, da ich immer die SPD aus Überzeugung gewählt habe. Aktiv wurde ich, als Hans-Jochen Vogel vorschlug ein Gedenkbuch



es gekostet hat, bis in Deutschland die Demokratie anerkannt wurde. Die Erinnerungsarbeit soll mit dazu beitragen, unsere Demokratie zu erhalten und positiv weiterzuentwickeln.

Meinem OV durfte ich treu bleiben, als meine Familie 2002 nach Mittersending zog. Im OV Solln fühle ich mich angenommen und zuhause.

Udo Peplow

Hakan

Meine Motivation und Vision für die SPD

der Münchner Verfolgten zu erarbeiten. Ich entschloss mich aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit eine Datenbank parallel dazu zu entwickeln. Zunächst erschien 2012 im Volk Verlag das Buch unter dem Titel: Verfolgung und Widerstand, Das Schicksal Münchner Sozialdemokraten in der NS-Zeit.

Aus den Daten wurde bei der FES in Bonn das „Gedenkbuch der Sozialdemokratie 1933 – 1945“ online entwickelt. Die Nürnberger SPD schloss sich an und so sind heute in diesem Gedenkbuch die Münchner und die Nürnberger Verfolgten aufgenommen.

<https://www.geschichte-der-sozialdemokratie.de/gedenkbuch/>

Nun steht ganz Deutschland an. Da müssen große Hürden überwunden werden, wie das so bei Neuland immer ist. Aber das kennt meine SPD ja. Die Erinnerungsarbeit zeigt wie viele Mühen und Opfer

Die SPD ist für mich die Partei, die meine Werte und Vorstellungen von einer gerechten Gesellschaft am besten widerspiegelt. Neben meinem Wunsch, meine politischen Überzeugungen mit Gleichgesinnten zu teilen, spielte auch meine Familiengeschichte eine wichtige Rolle. Als Enkelkind von türkischen Gastarbeitern war es mir wichtig, eine Partei zu unterstützen, die sich aktiv für die Rechte von Menschen mit Migrationshintergrund einsetzt. Die SPD hat sich in der Vergangenheit stets für die Belange dieser Menschen starkgemacht – und auch heute kämpft sie weiterhin für ihre Nachkommen.

Vor fünf Jahren bin ich in die SPD eingetreten – ein Schritt, der für mich eine logische Konsequenz aus meinem politischen Interesse war, das bereits in meiner Schulzeit begann. Damals habe ich als



Schülersprecher erste Erfahrungen mit politischer Verantwortung gesammelt und gemerkt, wie sehr es mich erfüllt, mich für andere einzusetzen. Dieses Engagement setze ich heute als gewählter Vertreter der juristischen Fakultät fort, worauf ich als Student im 7. Semester, inklusive eines Auslandssemesters in Istanbul, durchaus stolz bin.

Für die Zukunft bin ich der festen Überzeugung, dass wir, mit einem erfolgreichen Wahlkampf und einem überzeugenden Programm, erneut den Kanzler stellen können. Wir dürfen uns nicht davor scheuen, unsere sozialdemokratischen Werte offensiv zu vertreten und **für Gerechtigkeit, Solidarität und Chancengleichheit einzutreten**. Gleichzeitig ist es für mich essenziell, dass die SPD in Bayern ihre linke Ausrichtung beibehält. Der Kampf gegen Rechts darf nicht aufhören – im Gegenteil, wir müssen uns in Zeiten,

in denen rechte Kräfte zunehmend an Einfluss gewinnen, klar positionieren und dagegenhalten.

Ein weiteres zentrales Thema ist die Migrationspolitik. Die derzeitigen Entwicklungen, wie verstärkte Grenzkontrollen und Abschiebungen, bereiten mir Sorgen. Diese Maßnahmen widersprechen den Grundwerten der SPD, die sich stets für Menschenrechte und das Asylrecht eingesetzt hat. Es darf niemals dazu kommen, dass wir diese Werte zugunsten von kurzfristigen politischen Erfolgen aufgeben.

Die Menschenrechte müssen in jeder politischen Entscheidung an erster Stelle stehen.

Neben der Innenpolitik gibt es auch internationale Themen, die mir besonders wichtig sind. Ein solches Thema ist der **Nahostkonflikt**. Meiner Meinung nach sollte sich die SPD in diesem Konflikt für eine bilaterale Auseinandersetzung einsetzen und dabei politisch neutral bleiben. Es ist notwendig, dass wir beide Seiten verstehen und eine faire Lösung anstreben, auch wenn uns bewusst sein muss, dass der Weg zu einem dauerhaften Frieden lang und schwierig ist.

Wie bisher möchte ich mich weiterhin im Vorstand des Ortsvereins und auch Unterbezirksvorstand der Jusos engagieren. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit anderen Genossinnen und Genossen die SPD zu erneuern und fit für die Herausforderungen der kommenden Jahre zu machen. Es ist unsere Aufgabe, **die Gesellschaft gerechter zu gestalten** – und dafür werde ich mich auch in Zukunft einsetzen.

Hakan Tok



Idylle am Sollner Weiher

Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Solln

Mitarbeit

Andrea Barth, Dorle Baumann, Gerd Baumann, Fritz Berger, Theo Kobler, Veronika Kobler, Georg Küppers, Christian Markus, Ina Milenovic, Udo Peplow, Dominik Rüdhardt, Hakan Tok, Christian Vorländer

Gestaltung: Sabine Kaske

V.i.S.P. Christian Vorländer, SPD-Ortsverein München-Solln, Oberanger 38/4. Stock, 80331 München.

Druckerei: Onlineprinters GmbH

91413 Neustadt a.d.Aisch

Auflage: 800

Konto: SPD Solln DE47 7015 0000 0024 1107 10 bei der **Stadtsparkasse München**

Bildnachweis: SPD, Andrea Barth, Gerd Baumann, Sabine Kaske, privat

ISBN 978-3-00-080645-2